

Südzeit



Juli 09 | Nr. 42 | 2,50 €

Schwerpunkt: Weltladen

Reise nach Burundi

Augenoptik für Afrika



Eine Welt Journal Baden-Württemberg

Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.

Schwerpunkt

- 4 Fairer Handel für den Frieden
- 6 Weltläden im Aufbruch
- 9 Weltladen ist unser Projekt
- 10 Klassenzimmer hinter Panzerglas
- 12 Ein glanzvoller Auftritt
- 14 Faire Waren an allen Orten
- 16 Beratung weist den Weg
- 18 Fairer Handel im Fokus

Forum

- 19 Augenoptik für Afrika

Politik

- 20 Wie geht es weiter mit Burundi?
- 23 Die Förderung muss weitergehen

DEAB

- 24 Weltläden, wir kommen!
- 25 Gut vernetzt in die Zukunft

Service

- 26 Termine
- 28 Aktuell, Anfordern, Web-Infos

Impressum

Herausgeber:
Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg (DEAB) e.V.,
DEAB-Geschäftsstelle,
Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart
Tel. 0711/66487360,
Fax 0711/6453136, info@deab.de,
www.deab.de

Redaktion:
Reinhard Hauff, Luzia Schuhmacher, Eugen
Schütz, Uta Umpfenbach, Silke Wedemeier,
Susanne Popp-Schnell, verantwortlich.

Redaktionsadresse:
Redaktion SüdZeit,
Susanne Popp-Schnell, Mühlrainstr. 15,
97941 Tauberbischofsheim,
Tel. 09341/897888, suedzeit@deab.de.

Nächster Redaktionsschluss:
3. August 2009.

Anzeigen-, Abo- und Finanzverwaltung:
Uta Umpfenbach, Lehmenstr. 4,
71254 Heimerdingen,
Tel. 07152/59532, abo@deab.de.

Konto für Abos und Spenden:
DEAB e.V./Südzeit, GLS-Bank,
BLZ 430 609 67, Konto 75548901.

Layout: Scharmantes Design,
Heike Scharm, www.scharmant.de

Korrektur: Silke Wedemeier, Stuttgart

Titelfoto: zotter

Druck: Torso Media, www.torso-media.de

Versand: Caritas-Neckartalwerkstätten,
Hedelfingen

Bildquelle: siehe Seite 30

Diese Südzeit wird gefördert von der
Aktion Hoffnung der ako, Stuttgart,
und dem Evangelischen Entwicklungsdienst,
Bonn.



Liebe Leserin, lieber Leser,
müssen Weltladen-Teams politisch aktiv sein? Diese Frage stellen sich viele im Fairen Handel engagierte Menschen und die Antworten fallen ganz unterschiedlich aus. Auf der Versammlung des Weltladen-Dachverbands herrschte jedoch große Einigkeit: Die Mitglieder forderten, dass die Weltläden sich dazu verpflichten, zukünftig politische Arbeit zu leisten. Bedenken, dass durch politische Aktionen potenzielle Neukundinnen und Neukunden abgeschreckt werden, lässt Klaus Wöldecke, Weltladen-Dachverband, nicht gelten. Im Gegenteil, das Profil der Läden werde gestärkt und die Attraktivität damit erhöht.

Doch gleichgültig, wie die einzelnen Weltladen-Teams zur Frage des politischen Engagement stehen – der Faire Handel besitzt nach wie vor eine bedeutende politische Komponente. Beispiel dafür sind die Initiativen der Handelshäuser in Krisengebieten, wie beispielsweise in Kolumbien, einem Land, in dem politisch motivierte Morde zum Alltag gehören. Im Friedensdorf San José werden seit kurzer Zeit Kakaobohnen und Baby-Bananen zu fairen Konditionen vermarktet und den Menschen damit ein kleines Stück finanzielle Sicherheit und Unabhängigkeit gegeben. Aber auch in Palästina arbeiten Fairer Handel und Friedensinitiativen Hand in Hand. Palästinensische Kleinbauern der Westbank füllen Olivenöl ab und schicken es über den Fairen Handel nach Europa. Es gibt viele dieser Beispiele. Um diese Initiativen zu unterstützen, müssen sich Weltläden als Fachgeschäfte positionieren. Je professioneller sie sind, um so mehr der fair gehandelten Waren werden hier verkauft und desto mehr Menschen in aller Welt können vom bewundernswerten Engagement der vielen Weltladen-Teams profitieren.

Ihre Susanne Popp-Schnell



Titelfoto:
Kakaobohnen zählen
zu den ursprünglichen
Waren des
Fairen Handels.

Fairer Handel für den Frieden

Die Menschen der Friedensgemeinde San José de Apartadó in Kolumbien setzen mutig ein Zeichen gegen die allgegenwärtige Gewalt. Der Faire Handel unterstützt sie dabei



Ein neues Wasch- und Packhaus wurde gebaut und Bananen wurden neu gepflanzt. Diese wachsen mit Kakao in Mischkultur.

Seit über 40 Jahren herrschen in weiten Teilen Kolumbiens kriegsähnliche Zustände. Fast täglich finden Auseinandersetzungen zwischen bewaffneten Gruppierungen statt, zwischen Militärs, paramilitarischen Einheiten, Guerilla und gewöhnlichen kriminellen Banden. Dies alles geschieht im Zeichen der Globalisierung wegen der Kontrolle über Bodenschätze (Erdöl, Kohle) und Landwirtschaftsexporte (Bananen, Kaffee) sowie aus strategischen Gründen (Grenze zu Panama/Zentralamerika).

Es herrscht brutale Gewalt

Die Kriegsparteien betreiben eine „Politik der verbrannten Erde“ und versuchen, die umkämpften Gebiete unbewohnbar zu machen. Die wehrlosen Bauern der Kampfgebiete werden der Kollaboration mit der Guerilla beschuldigt und für vogelfrei erklärt. Vor allem die Region Urabá im Nordwesten Kolumbiens ist seit Jahren Schauplatz brutaler Gewalt und Menschenrechtsverletzungen. Am 12. März 1997 gründeten einige hundert Bauernfamilien im Departement Antioquia in der Region Urabá mit Unterstützung von

Menschenrechts-Organisationen und kirchlichen Gruppen die Friedensgemeinde San José de Apartadó als unabhängige und unbewaffnete Gemeinschaft, die auf der Grundlage der aktiven Gewaltfreiheit Widerstand gegen die Kriegslogik leistet. Damit möchten die Bauernfamilien ihrer Vertreibung entgegenwirken und „in Würde überleben“.

Mutiges Engagement für Frieden

Die Prinzipien der Friedensgemeinde sind: keinerlei Unterstützung von oder Kooperation mit bewaffneten Konfliktparteien, friedlicher, gewaltfreier Widerstand, keine Bewaffneten in der Friedensgemeinde, keine Drogen, kein Alkohol, gegenseitige Hilfe, Transparenz innerhalb der Gemeinschaft. Welcher Mut, welche Kraft und welche Würde hinter einer solchen Form gewaltfreien Lebens stehen, mitten in einer Situation, in der „Frieden“ weit weg erscheint, wird deutlich, wenn man sich den Preis anschaut, den die Menschen in San José hierfür bezahlen: Seit 1997 wurden 164 Menschen ermordet, Gemeindeglieder wurden immer wieder vertrieben, Vieh und Geld gestoh-

len. Für den größten Teil der Morde macht die Friedensgemeinde die Armee sowie Paramilitärs verantwortlich. So hatte es im Februar 2005 ein brutales Massaker gegeben, bei dem die Armee acht Menschen ermordete, unter ihnen ein elfjähriger Junge und seine Eltern. Die Armee rechtfertigt ihre Angriffe mit der unbewiesenen Behauptung, die Gemeinde würde die Guerilla unterstützen. Aber die Friedensgemeinde erkennt eine gemeinsame Strategie von Armee und Paramilitärs, die Friedensgemeinde vertreiben und ihre Ländereien besetzen zu wollen. Im September 2007 erhielt die Gemeinde den Aachener Friedenspreis, eine wichtige internationale Anerkennung für die Friedensgemeinde. Doch wenig später wurden erneut zwei Bewohner ermordet. Seit 2002 entsenden verschiedene internationale Menschenrechtsorganisationen wie die Peace Brigades International immer wieder Freiwillige zur Unterstützung und zum Schutz der Menschen vor Ort. Wirkliche Sicherheit aber gibt es nicht in San José. Trotz dieser Bedrohungen wird versucht, ein halbwegs normales Gemeindeleben aufrechtzuerhalten. Für die vielen Kinder, deren Eltern

dem Terror zum Opfer gefallen sind, gibt es einen Kindergarten und andere Betreuungsangebote. Alle Belange der Gemeinde werden von den Bewohnern gemeinsam beraten und entschieden. Gildardo, einer der verantwortlichen Leiter der Gemeinde, sagt: „Die beste Unterstützung, die wir von außerhalb bekommen können, ist die Abnahme unserer Erzeugnisse zu fairen Bedingungen.“ Die Fair-Handelsorganisation BanaFair steht schon seit 2001 mit der Friedensgemeinde in Kontakt. Es gab mehrere gegenseitige Besuche. In den Jahren 2006 und 2007 unterstützte BanaFair den Aufenthalt einer Freiwilligen aus dem Weltladen Mainz in der Gemeinde, die dort v.a. in der Kinder- und Jugendarbeit tätig war.

Etwa 1.350 Menschen leben heute in den verschiedenen Weilern der Friedensgemeinde. Sie bebauen rund 100 Hektar Land, leben von der Eigenproduktion von Nahrungsmitteln (Mais, Bohnen, Yuca) sowie den Einnahmen aus der Vermarktung von Kakao und Baby-Bananen. „Primitivos“ nennen sie die bis zu zehn Zentimeter kleinen Baby-Bananen, was „die Ursprünglichen“ heißt. Sie sind viel geschmackvoller als die üblichen Obst-Bananen.

Fairer Handel verbessert die Lebensbedingungen

Abnehmer der Baby-Bananen war bis vor etwa einem Jahr eine große kolumbianische Bananenexportfirma (Turbara), allerdings mit schwankenden Mengen, je nach Marktnachfrage in den USA. Es ist seit Jahren der Wunsch der Gemeinde, Baby-Bananen über BanaFair zu Fairtrade-Bedingungen vermarkten zu können, um durch den Aufbau einer alternativen Ökonomie die Einnahmesituation und die Lebensbedingungen der Familien nachhaltig verbessern zu können. Um diesen Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen, hat BanaFair in den vergangenen Jahren gemeinsam mit der Friedensgemeinde Testlieferungen organisiert, an der Logistik

gearbeitet etc. Um die Vermarktungschancen zu erhöhen, wurde gemeinsam entschieden, auf biologischen Anbau umzustellen. Die Kosten der Bio-Zertifizierung im Jahr 2007 hat BanaFair vollständig übernommen. Dabei wurde auch die Produktion des Kakaos mitzertifiziert, den dann im vergangenen Jahr die GEPA gekauft und zur „Choco de Paz“ verarbeitet hat.

Baby-Bananen für Deutschland

Als Auflage aus der Bio-Zertifizierung der Bananenproduktion mussten im Jahr 2008 zwanzig kleinere Wasch- und Verpackanlagen auf dem Gebiet der Gemeinde konstru-

LKW-Tagesreise von San José entfernt), Art der Verpackung, Design und Produktion von Aufklebern und Kartons, Vorfinanzierung der Kartonproduktion, Inlandtransport und Exportabwicklung klären etc. Im Februar und Mai hat BanaFair die ersten zwei Probelieferungen abgenommen. Seit Ende Mai kommen mehrere Hundert Kartons im Zwei-Wochen-Rhythmus per Schiffscontainer.

Es ist vollkommen klar, dass bei diesen ersten Ankünften Abstriche an der Qualität zu machen sind. Die Gemeinde hat bisher keinerlei Erfahrung im eigenen Export. Sie hat auch keine eigene Exporterlaubnis. Glücklicherweise konnte für die



Die Friedensgemeinde San José de Apartadó.

iert werden. Diese Verpackstationen wurden von den Gemeindegliedern in Eigenarbeit errichtet und von BanaFair aus Eigenmitteln und Spenden finanziert. Der Rest war monatelanges Arbeiten an vielen kleinen Detailfragen: Seefracht sicherstellen, ab welchem Hafen (letztlich blieb Cartagena als einzige Möglichkeit, mehr als eine

Abwicklung die Vermarktungsorganisation der Kaffeegenossenschaft Expocosurca gewonnen werden, die auch den Kakao-Export an die GEPA abwickelt. Bananen haben sie vorher allerdings noch nicht exportiert.

■ Rudi Pfeifer, BanaFair in Gelnhausen

Weltläden im Aufbruch

Werden sich die Weltläden zukünftig behaupten können? Welche Neuerungen bringt die Zukunft? Antworten von Klaus Wöldecke, Weltladen-Dachverband

Haben die Weltläden angesichts der großen Umsätze, die der Faire Handel in den Discountern hat, noch eine Daseinsberechtigung?

Ja natürlich! Ich denke, Weltläden in ihrer Gesamtheit wollen nicht nur verkaufen, sondern die globalen Strukturen verändern, damit auch die Produzenten ein besseres Auskommen haben, die nicht direkt vom Fairen Handel profitieren. Das unterscheidet uns vom Discounter. Darüber hinaus profitieren nur wenige Handelspartner vom Fairen Handel der Discounter. Selbst so große Organisationen wie Preda verkaufen in Deutschland hauptsächlich über Weltläden - von den vielen Handwerksproduzenten ganz zu schweigen.

Wo liegen die Stärken der Weltläden?

Die zentrale Stärke der Weltläden ist das große Engagement ihrer ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden. Weltläden sind lebendige Orte des Lernens und Handelns und das schon seit mehr als 35 Jahren. Eine weitere Stärke von Weltläden ist ihre lokale Verankerung. Viele Weltläden sind der bedeutendste entwicklungspolitisch tätige Akteur in ihrer Gemeinde.

Was sind die größten Schwächen?

Bei vielen Weltläden gibt es Defizite in betriebswirtschaftlichen Fragestellungen. Eine gewisse Wirtschaftlichkeit bzw. „böse gesagt“ Ertragsorientierung sollte bei einem Weltladen schon da sein.

Die sicherlich größte Schwäche der deutschen Weltläden insgesamt ist, gerade auch im Vergleich mit unseren europäischen Nachbarn wie Österreich, Belgien und den Niederlanden, dass wir uns zu wenig als Bewegung mit gemeinsamen Interessen und Zielen verstehen.

Was können wir von österreichischen Weltläden, die als sehr umsatzstark gelten, lernen?

Von Österreich können wir lernen, dass es sich lohnt, als schlagkräftige Bewegung und gleichzeitig professionell

agierende Branche aufzutreten. Über die Diskussionen, die wir in Deutschland mit zum Teil großer Leidenschaft führen, wie beispielsweise ein einheitliches Weltladen-Logo zur besseren Wiedererkennbarkeit, wundern sich die österreichischen Kollegen schon seit weit über zehn Jahren.

Warum müssen sich Weltläden profilieren, um zukunftsfähig zu werden?

Weltläden sind einem immer stärker werdenden Wettbewerb ausgesetzt. Die wichtigsten Produkte sind mittlerweile flächendeckend im Lebensmitteleinzelhandel verfügbar und das Angebot dort steigt weiter. Gleichzeitig erhöht sich auch der Wettbewerb um Ideen bzw. Konzepte.

Zum einen müssen Weltläden deutlich machen, warum sie eine sinnvolle Alternative zum Discounter und seinen gesiegelten Produkten sind und zum anderen müssen wir uns immer mehr gegenüber anderen Initiativen wie Rainforest Alliance oder CSR-Initiativen einzelner Handelsketten abgrenzen.

Diesen Herausforderungen durch ein klares eigenes Profil zu begegnen, erfordert hohe Anstrengungen. Das ist aber wichtig, denn gerade die kritischen Kunden möchten wissen, warum es sich lohnt, im Weltladen einzukaufen.

Auf der vergangenen Mitgliederversammlung hat eine überraschende Aufbruchstimmung geherrscht. Freuen Sie sich über die Ergebnisse und Beschlussvorlagen?

Natürlich! Wir hoffen nun, dass sich nach der großen Mehrheit der Mitgliederversammlung nun auch die große Mehrheit unserer Mitglieder von dieser Aufbruchstimmung anstecken lässt. Unseren Mitgliedern war es in Bad Homburg wichtig, die Einzigartigkeit des Weltladen-Ansatzes weiter zu schärfen und somit zukunftsfähig zu bleiben.

Es ist vorgesehen, dass die Teilnahme am Weltladentag für alle Weltläden verpflichtend werden soll. Warum muss sich ein Weltladen als Fachgeschäft politisch engagieren?

Damit ein „Fachgeschäft“ ein „Fachgeschäft des Fairen Handels“ bleibt. Das politische Engagement ist eines der zentralen Säulen des Profils, das wir aus der Sicht vieler unserer Kunden haben. Gerade wenn wir uns als Fachgeschäft professionalisieren, sollten wir als politischer Akteur erkennbar bleiben und in aller Regel klappt das gut.



Neben eines professionellen Auftritts sollten Weltläden politische Botschaften vermitteln. Dies schärft das Profil der Weltläden als Fachgeschäfte und werde von Kundinnen und Kunden langfristig belohnt, sagt Klaus Wöldecke vom Weltladen-Dachverband.

Foto oben: Ein Weltladen in Mumbai.



Weltladen in Innsbruck: In Österreich treten die Weltläden als gemeinsame Bewegung auf. Ihr Erfolg ist groß.

Werden damit nicht potenzielle Neukunden vergrault?

Wenn die politische Arbeit in einer angemessenen Form passiert und der Rest auch stimmt, dann nicht. Die Zielgruppe, die für die Weltläden das größte Potenzial hat, will beides - hohe Qualität der Produkte, aber auch eine möglichst klare inhaltliche Positionierung der Produkte und des Händlers. Es kann schon sein, dass wir einige Kunden vergraulen, aber wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass wir sowieso nicht alle Menschen erreichen können. Sinnvoll ist, uns in der Ansprache auf die zu konzentrieren, die wir relativ leicht an uns binden können und das sind ja schon weit mehr als wir bislang erreicht haben.

Welche Bedeutung messen Sie der Bildungsarbeit der Weltläden bei?

Grundsätzlich sollte die Bildungsarbeit eine hohe Bedeutung in den Weltläden haben, denn sie ist Teil unseres Anspruchs. Dies können natürlich nicht alle Weltläden gleichermaßen leisten, da zu einer guten Bildungsarbeit pädagogische Qualifikationen gehören. Der Weltladen-Dachverband bietet daher auch Materialien an, die für Weltladen-Aktive, die wenig Erfahrung in diesem Bereich haben, leicht umsetzbar sind.

Künftig sollen alle Weltläden dazu verpflichtet werden, ausschließlich bei Fair-Handelshäusern einzukaufen, die beim ATO-TÜV gut abgeschnitten haben. Gibt es diesbezüglich Neuerungen?

Die Mitgliederversammlung hat 2007 beschlossen, Kriteriensetzung und Kriterienüberprüfung zu trennen. Das

bedeutet, dass die Kriteriensetzung beim Weltladen-Dachverband bleibt. Derzeit findet eine umfassende Neubearbeitung der Konvention der Weltläden statt. Noch auf der Basis der bestehenden Konvention wird zur Zeit die siebte Auflage des ATO-TÜVs erarbeitet. Dies macht dieses Mal im Auftrag des Weltladen-Dachverbands die Agentur amq. Wir haben rund hundert Handelsorganisationen angeschrieben, die von sich in Anspruch nehmen, Fairen Handel zu betreiben, und wir werden die auch alle überprüfen lassen.

Welche Maßnahmen plant der Weltladen-Dachverband zukünftig?

Wir wollen unsere Arbeit als Dachverband nach den Vorgaben unserer Mitglieder weiter entwickeln. Die Arbeitsgruppe Kampagnen arbeitet derzeit an einer neuen Weltladentagskampagne, die wir voraussichtlich über zwei Jahre gemeinsam mit anderen nationalen Partnern durchführen, da der europäische Dachverband der Weltläden (NEWS!) sich aufgelöst hat.

Politische Kampagnen der Weltläden gemeinsam mit anderen Akteuren werden das inhaltliche Profil der Weltläden weiter schärfen. Auch unsere Angebote für Weltläden in den Bereichen Bildungsarbeit, Kundeninformation und Marketing werden wir weiter ausbauen. Eine Herausforderung für so einen großen Verband bleibt die ständige gute Kommunikation mit unseren Mitgliedern, die unseren Verband ja ausmachen - hier wollen wir beständig besser werden.



„Weltladen“ ist unser Projekt

Müssen Weltläden ihre Gewinne spenden? Dürfen die Mitarbeitenden Geld verdienen? Bericht aus einem traditionsreichen Weltladen

In diesem Jahr feiert der Weltladen Regentropfen in Offenburg sein 30-jähriges Bestehen. Haupt- und Ehrenamtlichkeit verbinden wir seit unserer Gründung. Unser erster Laden hatte eine Verkaufsfläche von 25 qm und die erste Mitarbeiterin war drei Stunden pro Woche hauptamtlich und mindestens acht Stunden ehrenamtlich tätig. Der Grund für dieses ungewöhnliche Arbeitsverhältnis liegt mit in unseren Wurzeln. Denn unser Verein wurde von der Bürgerinitiative Umweltschutz und der Christlichen Arbeiterjugend gegründet. Gerechte Arbeit zu schaffen war ein großes Anliegen - aber nur bei unseren Handelspartnern? Das war unserer Arbeiterjugend zu wenig, also gab es ein Arbeitsplätzchen im Weltladen. Im Rückblick gesehen war das der Grundstein für unseren weiteren Werdegang.

Gewinne fließen in den Laden

Vor 16 Jahren bekamen wir die Chance, in einen Laden in besserer Lage mit 80 qm Verkaufsfläche umzuziehen. Renovierung, höhere Miete und zusätzliche Hauptamtlichkeit mussten nun geschultert werden. Kontroverse, abendfüllende Diskussionen wurden geführt. Mit dem Ergebnis: „Der Weltladen ist unser Projekt.“ Das bedeutet: Etwaige Gewinne fließen in den Laden, um dem tatsächlichen Zweck unseres Vereins gerecht zu werden - der Förderung des Fairen Handels! Optimale Verkaufslage, ansprechendes Ambiente und professioneller Verkauf, damit erreichen wir mehr Kunden. Höhere Umsätze mit

fair gehandelten Produkten führen zu dem gewünschten Effekt, unsere Handelspartner stärker zu unterstützen. Mit dem Umsatz stieg die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse. Professionelle Arbeit im Bildungsbereich und im Bereich der Geschäftsführung ließen uns vor drei Jahren weiter expandieren. Eine Filiale in der Innenstadt war die Krönung erfolgreicher Zusammenarbeit von Ehrenamt und Hauptamt. Aktuell haben wir einen Personalstand von 23 Ehrenamtlichen und zwei geringfügig Beschäftigten im Büro und in der Bildungsarbeit sowie eine Vollzeitstelle in der Geschäftsführung und eine Putzhilfe, die stundenweise tätig ist. Darüber hinaus konnten wir in den letzten Jahren fünf Umschulungspraktikanten und einer Auszubildenden für jeweils ein Jahr Arbeitsstellen bieten. Wichtig im Alltag des Zusammenarbeitens von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen ist nach unserer Erfahrung eine klare Struktur. Fruchtbar wird die Arbeit durch Ergänzung dieser beiden Beschäftigungsformen.

Spenden schaffen Abhängigkeit

Gelegentlich kommt die Frage auf, warum wir nicht, wie viele andere Weltläden, Spendenprojekte unterstützen. Dieser Bereich ist unserem Verein nach wie vor ein Anliegen. In Katastrophenfällen initiieren wir spontane Aktionen, wie z.B. Verkauf von Kaffee oder Kuchen als einmalige Hilfe. Jährlich findet ein von uns organisiertes „Straßenfest für Straßenkinder“ mit Flohmarkt

und Kuchenverkauf statt. Mit dieser Aktion konnten wir in den letzten Jahren mehrere tausend Euro an ausgewählte Straßenkinder-Projekte spenden. Vertreter dieser Projekte sind Mitveranstalter und direkte Ansprechpartner für Presse, Kundinnen und Kunden.

Die Erfahrung meiner langjährigen Arbeit mit Weltläden zeigt die Problematik, die durch eine Festlegung von jährlichen Ausschüttungen an ein bestimmtes Projekt entstehen kann. Sätze von Vorständen der Weltläden wie: „Wir spenden seit so vielen Jahren, das Projekt ist darauf angewiesen“, finde ich äußerst bedenklich. Abhängigkeiten sind gerade das, was wir nicht wollen. Die Ziele unserer Lieferantenorganisationen sind auch unsere: beispielsweise lokale Absatzmöglichkeiten schaffen, den Bauern genügend Anbaufläche erhalten, damit sie sich selbst ernähren können, die Hilfe zur Selbsthilfe. Für uns haben wir einen Weg gefunden: „Weltladen“ ist unser Projekt und unsere ureigenste Aufgabe. In unsere Weltläden stecken wir unsere Energie und unser Geld - falls mal welches übrig bleibt!

■ Christine Junker, Verein Weltladen Regentropfen

Im Profil Weltladen Regentropfen

Weltladen:
80 qm Verkaufsfläche,
80 qm Lager
Filiale (seit 2006):
36 qm Verkaufsfläche
Umsatz im Jahr bei
Weltladen und Filiale:
ca. 340.000 Euro brutto
www.weltladen-offenburg.de
info@weltladen-offenburg.de

Klassenzimmer hinter Panzerglas

Bildungsarbeit ist wichtig, fand das Göppinger Weltladen-Team und verwandelte eine Bankfiliale in ein Globales Klassenzimmer

„Jeder ist mitverantwortlich für das, was geschieht und für das, was unterbleibt. Und jeder von uns und euch – auch und gerade von euch – muss es spüren, wenn die Mitverantwortung neben ihm tritt und schweigend wartet“, Erich Kästner.

Im Göppinger Globalen Klassenzimmer wird der Mitverantwortung wenigstens schon mal ein Platz angeboten: dicht gedrängt stehend wie bei der Eröffnung am 30. Januar 2009 oder sitzend auf ausgedienten Stühlen der Kaufmännischen Schule Göppingen.

Gelungene Verwandlung

Aber vor dem Handeln steht das Lernen. Dass dies geschehen kann, dafür sind die Voraussetzungen nun geschaffen worden. Und es braucht nicht viel dazu. Eine Vision von Mitgliedern des Göppinger Weltladens, ein zufällig freiwerdender Raum direkt neben dem Weltladen, einen Vermieter, der sich das vorstellen kann und zupackende Frauen, die weder Pinsel noch Mühen scheuen, um eine ehemalige Bankfiliale mit Panzerglasfenstern in ein Globales Klassenzimmer umzuwandeln. Die Grundidee ist keine neue, sondern basiert auf dem

Entschluss der Vollversammlung der Vereinten Nationen, die Jahre von 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auszurufen. In diesen zehn Jahren sollen besonders intensive Anstrengungen unternommen werden, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen der Bildung zu verankern.

Globale Zusammenhänge werden erfahrbar

Doch wie kann Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Globalen Klassenzimmer vermittelt werden? Um die anstehenden Fragen zu klären, wandte sich das Weltladen-Team an EPIZ, Entwicklungspädagogisches Informationszentrum in Reutlingen. Eine Beratung sowie eine ganztägige Fortbildung, in der unter anderem die Lernsituation nachgestellt und der Lehrplan aufgestellt wurde, schufen erste Grundlagen.

Schwerpunkt des Globalen Klassenzimmers ist natürlich der Faire Handel. Es geht darum, den Schülerinnen und Schülern zu veranschaulichen, wie sich unser Konsumverhalten in der globalisierten Welt auswirkt, aber auch Möglichkeiten eines nachhaltigen Konsums aufzuzeigen. Entwicklungspolitische Zusammenhänge im weltweiten Kontext darzustellen und globale Zusammenhänge in der eigenen Lebenssituation zu erkennen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollen Informationen und kreative Ideen bekommen, wie Veränderung aussehen kann. Am Beispiel Kakao haben zwei Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd in ihrer Abschlussarbeit pfiffige Lernideen eingebracht. Die Abschlussarbeit liegt im Globalen Klassenzimmer aus. Weitere Lehrmaterialien konnten wir vom EPIZ beziehen.

Seit der Eröffnung unseres Klassenzimmers bekamen wir erstaunlich viel Aufmerksamkeit. Bereits während der ersten drei Monate hatten wir 15 Buchungen, das heißt jede Woche kamen zwei Klassen in den neuen Raum. Erfreulicherweise erhielten wir unerwartete Unterstützung: eine Lehrerin und eine Mitarbeiterin aus der Kath. Erwachsenenbildung zeigten Interesse am Globalen Klassenzimmer und unterstützten unser Team nun tatkräftig. Sie unterrichten nicht nur, sondern entwickeln darüber hinaus neues Lehrmaterial. Momentan sind somit sechs Frauen im Globalen Klassenzimmer tätig.

Jede Unterrichtsstunde dauert mindestens 60 Minuten. Zum Unterricht gehört ein Besuch des benachbarten Weltladens. Da wir Kleingruppen bilden, wird der Ver-

kauf im Laden nicht beeinträchtigt.

Für die Gestaltung des Klassenzimmers, zum Anschaffen von Büchern und sonstigen Materialien konnten wir Fördergelder von verschiedenen Einrichtungen akquirieren. Da diese Gelder streng zweckgebunden sind, musste der Laden kräftig mitfinanzieren. Auch die Kaltmiete von 450 Euro muss durch den Weltladen erwirtschaftet werden. Zwar bezahlen die Schülerinnen und Schüler für den Unterricht im Globalen Klassenzimmer je einen Euro, dies ist jedoch nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Die

Im Profil Göppinger Weltladen

Größe: 70 qm
32 Hauptamtliche/Ehrenamtliche: Buchhaltung und Ladenkoordination teilen sich eine 400-Euro-Stelle.

Umsatz im Jahr: 180 000 Euro; Gewinne des Ladens fließen vor allem in die Bildungsarbeit; in das Globale Klassenzimmer.

www.weltladen-goepingen.de

Gewinne unseres Ladens fließen deshalb in erster Linie in die Bildungsarbeit.

Wir wünschen uns als Initiatoren des Göppinger Globalen Klassenzimmers Anregungen und Anstöße von außen und den Besuch vieler verschiedener Gruppen. Dass es unendlich viele Themen gibt, die unter den Nägeln brennen, wurde an unserer Eröffnung durch die Ausführungen von Tom Nagl, Koordinierungsstelle „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, Bildungsreferent für nachhaltige Entwicklung, und Jürgen Menzel vom Dachverband Entwicklungspolitik in Baden-Württemberg unterstrichen.

Es macht Spaß

Globales Handeln und Nachhaltigkeit sind nicht zu trennen, und je früher wir dies auch und gerade der jungen Generation vermitteln, desto eher nehmen wir unsere Mitverantwortung wahr. Dass wir dabei nicht alleine stehen, zeigen die großzügigen finanziellen Spenden bzw. Zuschüsse der Bürgerstiftung Göppingen, des Evangelischen Entwicklungsdienstes eed, des Katholischen Fonds, der Diözese Rottenburg und der Kreissparkasse Göppingen.

Zusammenfassend lässt sich nach der fast halbjährigen Arbeit im Globalen Klassenzimmer sagen: Es macht sehr viel Spaß und wir bekommen dadurch ausgesprochen viel Aufmerksamkeit.

■ Hannelore Heizmann



Die Einweihungsfeier fand im Januar statt. Seitdem kommen zahlreiche Klassen zu Besuch.

Tipps rund um das Globale Klassenzimmer

Weltläden, die sich für ein Globales Klassenzimmer interessieren, können das Angebot „Globales Klassenzimmer: Beratung und Entwicklung“ des Entwicklungspädagogischen Informationszentrums Reutlingen, EPIZ, wahrnehmen. Darüber hinaus bietet EPIZ vielfältige Unterstützung:

Vermittlung von Referentinnen und Referenten, die in der Entwicklungshilfe Erfahrungen gesammelt haben und lebendig über das Leben in fernen Ländern berichten können (Programm „Bildung trifft Entwicklung“) sowie Kontakte zu Schulen in West- und Zentralafrika.

Materialien zum Ausleihen: Medienkoffer und Lernstraßen zu Themen wie Kakao, Fußball, Wasser, Judentum, Kleidung; didaktische Wanderausstellungen und vielfältige Unterrichtsmaterialien in Bild und Text.

Beratung der Lehrenden an Schulen und in der außerschulischen Bildungsarbeit.

Kontakt: EPIZ, Tel. Bibliothek: 07121/491060, info@epiz.de, www.epiz.de, Tel. pädagogische Beratung und Programm Bildung trifft Entwicklung: 07121/9479981, epiz@bildung-trifft-entwicklung.de
Weitere Seiten: www.lak-bw.de/lernorte, www.eine-welt-bw.de, globaleslernen.de

Ein glanzvoller Auftritt

Es sind nur wenige Regeln, die es zu beachten gilt, um einen Laden attraktiv zu gestalten. Tipps zu Sortiment, Ladengestaltung und Warenpräsentation

Sortiment, Warenpräsentation und Ladengestaltung prägen den Auftritt des Weltladens. Während Stammkundinnen und Stammkunden den Weltladen gezielt aufsuchen, werden potenzielle Neukunden nur durch einen attraktiven Ladenauftritt erreicht. Zugänglichkeit, Ladenfront und Schaufenster sind deshalb die Visitenkarte des Weltladens.

Verbraucherbefragungen haben ergeben, dass gut gebildete Frauen um die 40, mit mittlerem bis höherem Einkommen, die potenzielle neue Zielgruppe bilden. Daher sollte der Auftritt des Weltladens Hochwertigkeit ausstrahlen. Dies entspricht auch der Hochwertigkeit und Exklusivität der fair gehandelten Produkte.

Mut zum Risiko

Sortimentspolitik ist eine Kunst. Es gilt, durch eine kluge Zusammenstellung der angebotenen Waren dem Laden ein Profil zu geben, das den Wünschen der Zielgruppe entspricht.

Bei Sortimenten entscheidet man zwischen Tiefe und Breite. Ein breites Sortiment umfasst viele verschiedene Warengruppen, also Taschen, Tücher, Papier usw. Ein tiefes Sortiment beinhaltet eine große Auswahl verschiedener Stücke innerhalb einer Warengruppe, also beispielsweise eine große Auswahl an Tüchern und Schals. Es ist sinnvoll, einige ausgewählte Warengruppen vertieft anzubieten. Hier empfehlen sich hochwertige Warengruppen wie Ledertaschen, Seidentücher, Schmuck usw. Zu den hochwertigen Warengruppen passen auch

Beispiele für schön dekorierte Waren:
Schaufenster des Weltladens Lörrach zu Honig und Tee sowie eine Präsentation des Weltladens Memmingen.



gut einzelne, exklusive Produkte wie größere Keramiken oder Masken/Figuren. Auch kleinere und preiswerte Waren gehören ins Sortiment – für Mitbringsel oder kleine Geschenke. Zum Einkauf gehört Mut zum Risiko. Manche Importeure bieten die Möglichkeit, auf Kommission einzukaufen. Darüber hinaus ist es hilfreich, die Importorganisationen zu fragen, welche Erfahrungen sie mit Sortimenten machen.

Ein Augenschmaus: Waren gekonnt präsentieren

„Weniger ist mehr!“ Dies ist der zentrale Leitsatz bei der Warenpräsentation von Non-Food-Artikeln. Bei den Lebensmitteln überzeugt dagegen die Fülle. Sind die Regale mit Handwerksprodukten überfüllt, kommt nichts mehr zur Geltung. Es gibt keine Hingucker und die Kundinnen und Kunden können sich im Sortiment nicht orientieren. Die Produkte verlieren dadurch an Bedeutung und Wert. Deshalb gilt: die Regale nicht zu sehr füllen. Platz lassen. Wände frei lassen. Nicht überall etwas hinhängen. Nichts auf den Boden stellen, außer großen Körben oder großen Objekten. Mut zur Lücke, damit sich das Auge erholen kann und mit Lust nach etwas Neuem sucht.

Kleine Teile wie Specksteinherzen sollten in Körben oder Schalen zusammengefasst präsentiert werden. Kleine niedrige Waren werden möglichst seriell dekoriert, also alle in eine Diagonale stellen oder drei gleiche Teile zusammen. Hochwertige Waren, z.B. Ledertaschen, Vasen, Skulpturen als Einzelstücke präsentieren.

Alles im Blick mit der Streifentechnik

Abteilungen bilden: Es ist wichtig, die Regale übersichtlich zu strukturieren und alle Produkte eines Sortiments gemeinsam zu präsentieren. Also: alle Vasen zusammen aufstellen, alle Taschen, alle Tücher usw. So entstehen im Laden Abteilungen für Taschen, Schals, Schmuck, Geschirr/Glas/Keramik, Musikinstrumente, Kosmetik/Drogerie. Sind die Waren im Laden verteilt, werden die Kunden vieles übersehen. Dies gilt auch für Lebensmittel.

Es ist sinnvoll, die Produkte innerhalb einer Abteilung von oben nach unten zu präsentieren – in der so genannten Streifentechnik. Das bedeutet, dass z.B. Kaffee nicht über die Breite eines oder mehrerer Regalböden angeordnet wird, sondern in zwei bis vier Reihen von oben nach unten. Daneben kommen dann die Reihen mit dem Tee, dann z.B. die Schokolade.

Die Streifentechnik lenkt den Blick durch die ganze „Abteilung“, von oben nach unten. Somit werden auch die Regalböden wahrgenommen, die unten und oben außerhalb der Augenhöhe liegen. Bei einer Anordnung über die Regalbreite werden nur die beiden Regalböden in Augenhöhe wahrgenommen und die Warengruppen darüber und darunter geraten aus dem Blickfeld. Die Regalfläche in Augenhöhe ist die hochwertigste. Hier können Waren präsentiert werden, die besonders hervorgehoben werden sollen. Die Produkte, die sowieso gut laufen, können da-

rüber oder darunter stehen. Auch die „Abteilungen“ im Non-Food-Bereich sollten in der Streifentechnik präsentiert werden.

Das Highlight: Produkte inszenieren

Die Waren wollen inszeniert werden. Dies kann man sehr gut auf Präsentationstischen tun. Auch hier gilt: Weniger ist mehr! Der Präsentationstisch sollte nur ein Thema haben: eine Produktgruppe, eine Farbe, eine Jahreszeit, ein Land usw. Um das Thema zu inszenieren, können auch Elemente eingesetzt werden, die nicht aus dem Weltladen kommen. Wichtig ist, mit unterschiedlichen Höhen zu arbeiten – entweder verschieden hohe Waren dekorieren oder mit Präsentationshilfen, z.B. aus Plexiglas, unterschiedliche Höhen schaffen.

Regalfächer sollten nicht überdekoriert sein, da sich die Kunden dann nicht trauen, ins Regal zu greifen und Produkte raus zu nehmen. Dennoch kann das eine oder andere Regalfach als Hingucker/Schaukasten dekoriert werden, um so Akzente zu setzen. Die Waren sollten eingepackt im Regal liegen, damit sie zur Geltung kommen und zum Anfassen und Ausprobieren einladen. Selbst hochwertige Seidentücher sollten nicht in der Plastiktüte bleiben, auch wenn die Gefahr besteht, dass sie einstauben oder verschmutzen.

Kunden wollen immer etwas Neues

Kundinnen und Kunden wollen immer etwas Neues. Wer in den Laden kommt und den Eindruck hat, dort ist immer alles gleich, verliert das Interesse und kommt nicht wieder. Deshalb regelmäßig Schaufenster und Präsentationstische neu gestalten und das Sortiment aktualisieren. Waren, die schon eine Weile ladentreu sind, können für eine Zeit ins Lager geräumt und dann wieder hervorgeholt werden – schon wirken sie wie neu. Es muss nicht immer alles im Laden stehen. Was länger als ein Jahr im Laden steht, sollte deutlich reduziert abverkauft werden. Warengruppen oder einzelne Objekte werden auch dadurch ins rechte Licht gesetzt, dass sie angestrahlt werden. Hier gilt es, mit Lichtstrahlern Akzente zu setzen. Eine gute Beleuchtung bringt das Sortiment zur Geltung und unterstreicht die Hochwertigkeit der Waren. Licht kann den Dingen zu Glanz verhelfen. Es lohnt sich, hier zu investieren.

Professionelle Beratung bei der Sortimentspolitik und Warenpräsentation bieten die Fair-Handels-Beraterinnen und Berater des DEAB. Und auch die Handelshäuser dwp, GEPA, EL PUENTE bieten ihre Hilfe an.

■ Birgit Lieber, FairHandelsBeratung, DEAB

Faire Waren an allen Orten

Wie können neue Kundinnen und Kunden auf den Fairen Handel aufmerksam gemacht werden? Tipps aus den Weltläden

Faire Waren im Gartenidyll

In ungewöhnlicher Umgebung, inmitten von alten Bäumen und Blumen, präsentiert sich der Weltladen Birkenau jedes zweite Frühjahr: Auf den „Gartentagen“ der Baumschule Huben in Ladenburg stellen die Mitarbeiterinnen hochwertige, fair gehandelte Waren aus. Das Ambiente ist exquisit, entsprechend ansprechend müssen auch die fairen Waren präsentiert werden. Vor Regen schützt eine Kote, welche die Pfadfinder zur Verfügung stellen. Zehn Mitarbeiterinnen sind während der drei Tage im Einsatz. „Es lohnt sich sehr“, sagt Monika Christ. Die Ausstellung werde von mehr als 30.000 Besuchern aufgesucht, viele lernen den Fairen Handel hier erst kennen. Regelmäßig präsentiert sich der Weltladen auch in der Sparkasse vor Ort, wo die Aktionsgruppe des Ladens beispielsweise eine Ausstellung mit Produkten aus recycelten Materialien sowie eine Weihnachtsausstellung macht. „Wir stecken unsere Gewinne in die Öffentlichkeitsarbeit, das macht sich bezahlt“, so Christ.

Eng vernetzt

„Wir sind möglichst bei allen Aktionen rund um und in der Stadt dabei“, sagt Petra Beer, Weltladen Memmingen. Enge Kontakte bestehen mit der Pressestelle der Stadt, der lokalen Agenda 21-Gruppe, den Schulen und zahlreichen Einzelhandelsgeschäften. Der Weltladen bietet einen Agenda-Kaffee mit Geschenkverpackung und Tasse sowie

zwei Stadtschokoladen und Stadt-Gummibärchen (Give-aways) von dwp an. Die Stadt hilft beim Verkauf dieser fairen Produkte ebenso wie zahlreiche Geschäfte Memmingens. Aus Weltladen-Führungen entstanden enge Beziehungen zum Gymnasium, dessen Schulcafé mittlerweile von den Schülern mit fairen Waren bestückt wird. Darüber hinaus beteiligt sich der Weltladen über die Werbegemeinschaft Junge Altstadt e. V. mit dem ansässigen Einzelhan-



Das Standesamt Langen beglückwünscht die Brautpaare mit Herzen aus Speck-

del an den vielfältigsten Marketingaktionen. „So gehören wir dazu und sind nicht in der Nische“, sagt Beer. Es lohnt sich, auch wenn dies viel Arbeit für die rund 30 Mitarbeiterinnen des 90 qm großen Weltladens bedeutet. Zumal manchmal an zwei Ständen sowie im Weltladen gleichzeitig verkauft werden muss.

Herzliche Glückwünsche

Seit zwei Jahren beglückwünscht das Standesamt in Langen seine

Brautpaare mit einem kleinen Geschenk aus Fairem Handel: einem Specksteinherz aus Afrika. „Wir haben nach einem Geschenk gesucht, das uns gefällt, nicht zu teuer ist und nicht in den Kitschbereich abdriftet“, sagt Ruth Sonntag. Nachdem die Herzen aus Fairem Handel auch den Brautpaaren gefallen, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Standesamtes beschlossen, den verliebten Paaren zukünftig die symbolträchtigen Kunst-

werke zu überreichen. Rund 200 Herzen haben sie im vergangenen Jahr beim Fair-Handelshaus dwp in Ravensburg geordert. Und so dürfen sich nun zahlreiche Brautpaare über die Herzen und das dazugehörige Gedicht erfreuen, das Sonntag ihnen mit auf ihren Ehweg gibt:

„Fest, stark und beständig,
bunt, glänzend und rein,
soll es Symbol für den Bestand
Ihrer Ehe sein.“



Faire Waren überall: Caritas fährt faire Waren aus. Eine Konditorei bietet edle Törtchen an. Faire Bärchen sorgen für guten Schlaf.



Edles Menü im Weltladen

Bierbänke und wunderschön gedeckte Tische laden im Weltladen Mannheim regelmäßig zum Platznehmen ein. Die rund 20 Gäste erwartet ein Menü aus fairen und ökologischen Zutaten, das im Weltladen gekocht wird. Auf zwei Elektroplatten bereitet die Bio-Köchin Silvia Martin die Speisen zu und erklärt nebenbei woher die Zutaten stammen.

„Ich war wie verzaubert“, sagt Dörte Apel, Mitarbeiterin des Ladens. Wie ihr ergeht es vielen Besuchern, denn die Abende sind, kaum ausgeschrieben, sofort ausgebucht. Viel Werbung musste der Weltladen auch in der Anfangszeit nicht machen. Einfache Handzettel, in der ganzen Stadt verteilt, genügten.

Die Abende stehen jeweils unter einem bestimmten Motto wie beispielsweise „Gewürze“ oder „Afrika“. Angeboten wird ein Menü für 16,50 Euro. Es enthält drei Gänge, Wasser und eine Tasse Kaffee.

Eine Mail frisch aus dem Laden

Über viele Informationskanäle erfahren die Menschen in Weil der Stadt, welche Produkte gerade in ihrem Weltladen angeboten werden. „Werbung ist total wichtig“, sagt Hildegard Hornung. Mindestens einmal monatlich schreibt sie einen Newsletter, den sie an rund 200 Kundinnen und Kunden per Mail verschickt. Wer Interesse am Newsletter

hat, kann sich in die Liste im Weltladen eintragen. Oberstes Prinzip beim Erstellen des Newsletters: Kurz und bündig formulieren, sich auf ein oder zwei Produkte beschränken, Fotos als Appetitmacher einfügen. Bildmaterial stellen die Handelshäuser zur Verfügung.

Außerdem nutzt der Trägerverein des Ladens das Amtsblatt der Stadt, um neue Produkte mit Hinweisen zu den jeweiligen Produktionsbedingungen vorzustellen. Die aus vier Leuten bestehende Marketinggruppe wendet sich schriftlich oder persönlich an Firmen, Banken und Ärzte, um diese über den Stadtkaffee sowie Geschenkkörbe zu informieren.

Faire Waren auf Rädern

Die Kooperation mit der Caritas vor Ort macht es möglich: Der Weltladen Wolfach bietet seit kurzem einen Liefer- und Abo-service an. Bei entsprechender Nachfrage wird die Caritas bald nicht nur „Essen auf Rädern“, sondern auch faire Waren in die umliegenden Gemeinden bringen. Die Kunden zahlen für diesen Service nur einen kleinen Aufschlag von einem Euro bzw. einen Aufpreis nach Absprache bei entfernteren Lieferorten.

Törtchen aus Fairem Handel

„Man fühlt sich wie im Himmel“, sagte eine Dame, als sie in ein faires Kokostörtchen biss. Seit mehreren Jahren kooperiert ein erfahrener

Konditor mit dem Weltladen-Team in Tauberbischofsheim. Er bekommt die fairen Zutaten zum Einkaufspreis und verwandelt sie in leckere Törtchen. Diese Köstlichkeiten gibt es regelmäßig während der Fairen Woche, wo sie sowohl im Weltladen als auch in der Konditorei angeboten werden. In der Konditorei und ihrem Café hängen Plakate und liegen Flyer aus, die über den Fairen Handel informieren.

Die Konditorei wiederum profitiert von der Öffentlichkeitsarbeit des Ladens. Eine ähnliche Kooperation besteht mit einem Restaurant, das ein Faires Menü anbietet sowie mit der Städtischen Mediothek, die nicht nur während der Fairen Woche fair gehandelten Kaffee und Kekse verkauft.

Jugend in Aktion

Eine enge Kooperation mit der Deutschen Katholischen Jugend ging der Weltladen Dettingen am Weltladentag ein.

Im Rahmen der 72-Stunden-Aktion verteilten die Jugendlichen 1.500 Gutscheine für ein klimafreundliches Getränk, organisierten einen Aktionsstand, bei dem sich die Passanten über Fairen Handel und Klimaschutz informieren konnten und bauten eine wetterfeste Sitzgelegenheit beim Weltladen, damit die Kundinnen und Kunden im Freien eine Tasse fair gehandelten Tee oder Kaffee genießen können.

Beratung weist den Weg

Ladenumzug, Konflikte in der Gruppe, unbefriedigende Ladengestaltung? Es gibt zahlreiche Gründe, eine Beratung aufzusuchen. Ein Interview



Eine Beratung verhilft zu einer zufriedenstellenden Gestaltung des Weltladens.

Frau Lieber, Sie beraten im Auftrag des Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg, DEAB, zahlreiche Weltläden. Wie geht es den Weltläden in Baden-Württemberg?

In Baden-Württemberg gibt es mit ca. 200 Weltläden rund ein Viertel der gesamten Weltläden Deutschlands. Die große Dichte zeigt, dass ihre Arbeit und ihr Angebot in Baden-Württemberg fest verankert sind. Die Weltläden sind gut aufgestellt. Viele sind in den letzten Jahren in zentrale Lagen umgezogen, haben sich erweitert und modernisiert.

Diese Veränderung wird honoriert, was sich z.B. an gestiegenen Umsätzen festmachen lässt und am Zulauf neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wir beraten neben den Weltläden auch die Aktionsgruppen des Fairen Handels, die ihre Waren meist in Kirchengemeinden anbieten. Hier klagen einige über Umsatzrückgänge, manche Gruppen haben sich aufgelöst. Aus meiner Sicht sind die Aktionsgruppen am stärksten von der Konkurrenz der Supermärkte betroffen. Dadurch, dass Kaffee, Tee, Schokolade usw. aus Fairem Handel nun fast überall erhältlich sind,

müssen viele Aktionsgruppen ihr Sortiment neu gestalten und sich neue Aufgabenfelder, wie z.B. Bildungsarbeit und Kampagnen suchen. Bei dieser Neuorientierung unterstützen wir die Gruppen. Manchmal entsteht dabei aus einer Aktionsgruppe ein neuer Weltladen.

Sie bieten Weltläden eine breite Palette an Beratungen an. Welche Beratungen werden am häufigsten nachgefragt?

Die Weltläden sind in Bewegung und so werden wir am häufigsten wegen eines Ladenumzugs oder einer Neugestaltung des Ladens angefragt. Dabei unterstützen wir die Weltläden mit Beratung zur Standortanalyse, Wirtschaftlichkeitsberechnung, Ladengestaltung, Sortimentspolitik und Warenpräsentation. Bei Neugründungen kommt noch die Entscheidung für eine geeignete Rechtsform dazu. Für ein ehrenamtliches Team ist eine unternehmerische Entscheidung wie ein Standortwechsel oder ein neuer Ladenauftritt eine große Herausforderung, die auch mit Befürchtungen und Kontroversen verbunden ist. Deshalb werden wir auch oft gebeten, die Gruppe bei ihrer Entscheidungsfindung mit der Moderation eines Teamtags zu begleiten.

Was beinhaltet der Grundkurs Weltladen?

Der Grundkurs Weltladen ist ein Basis-Weiterbildungsangebot für die Weltläden. Er besteht aus mehreren Seminaren zu Themen wie Grundlagen des Fairen Handels, Zertifizierung und Monitoring im Fairen Handel, Produktwissen, Marketing, Kundenorientierung und Verkauf, Mitarbeitergewinnung und Personalführung, Ladenorganisation, Grundkenntnisse in Betriebswirtschaft. Die Mitarbeit im Weltladen ist anspruchsvoll und Weiterbildung stärkt die Akteure, vertieft ihr Wissen und erhöht oft die Motivation und damit die Freude am Engagement. Den Grundkurs Weltladen bieten wir für mehrere Weltläden einer Region als Seminarreihe an. Dies fördert den

Beratung des DEAB

- Fachberatung (Sortiment, Ladengestaltung, Management, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, u.a.)
- Neugründungs- und Umzugsberatung (Standortanalyse, Finanzplanung, Zuschüsse u.a.)
- Fortbildung (Grundkurs Weltladen, Qualifizierung des Ladenteams, Bildungs- und Kampagnenarbeit)
- Vernetzung (regionale Vernetzungstreffen, Erfahrungsaustausch, Kampagnen)
- Teamförderung (Konfliktberatung, Entscheidungsfindung u.a.)

Weitere Informationen: www.deab.de

Austausch der Weltläden untereinander. Es ist aber auch möglich, dass ein Weltladen ein Seminar für die eigene Gruppe organisiert. Darüber hinaus ist der Grundkurs Weltladen als Handbuch beim Weltladen-Dachverband erhältlich und kann für die interne Schulung genutzt werden.

Warum sind Konfliktberatungen für Weltläden nötig?

Ein Spannungsfeld in Weltläden ist die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen. Hier kommt es häufig zu Konflikten aufgrund von unklaren Rollen, unterschiedlichen Erwartungen oder fehlenden Aufgabenbeschreibungen. Auch der Umgang mit Kritik, Anweisungen oder gegenseitigen Vorwürfen ist ein Konfliktfeld. Manchmal macht auch ein Generationenwechsel einer Gruppe zu schaffen oder es gibt Meinungsverschiedenheiten über die Politik und Entwicklung des Weltladens. Eine rechtzeitige Konfliktberatung hilft, davor zu bewahren, dass die Konflikte zur Katastrophe eskalieren. Letztlich ist es aber immer wieder ein Wunder, wie gut die Zusammenarbeit der selbstorganisierten Gruppen mit all ihren unterschiedlichen Mitgliedern funktioniert und dazu beiträgt,

dass sich die Menschen über Jahre im Weltladen engagieren.

Welche weiteren Beratungsangebote gibt es für Weltläden in Baden-Württemberg?

Die Fair-Handels-Beratung des DEAB bietet neben den genannten Angeboten regionale Vernetzungstreffen der Weltläden an. Hier können sich Weltläden austauschen, neue Ideen entwickeln und sich als Teil einer Bewegung erleben und nicht nur als Einzelkämpfer. Beratung und Informationen zu Produkten, Produzenten, Ladengestaltung, Sortiment und Warenpräsentation bieten auch die Importorganisationen dwp und GEPA an. Die Stiftung Entwicklungszusammenarbeit (SEZ) bietet ebenfalls Beratungen und Seminare für Weltläden an.

Können Sie die große Menge von Kundinnen und Kunden beschreiben, die zwar Interesse am Fairen Handel bekunden, aber den Kontakt bislang scheuen?

Laut einer Verbraucherbefragung halten 35 Prozent der Befragten die Idee des Fairen Handels für unterstützenswert, kaufen diese Produkte aber nicht. Dies sind die potenziellen Kundinnen des Weltladens. Als Hinderungsgrund wird am häufigsten der mangelnde Zugang zu fair gehandelten Produkten genannt. Zugangshindernisse sind: kein Weltladen im Ort, abgelegener Standort, unregelmäßige oder nicht eingehaltene

Öffnungszeiten, aber auch ein unattraktiver Laden oder mangelnde Beratung. Deshalb ist die Professionalisierung und Modernisierung der Weltläden zu Fachgeschäften des Fairen Handels der richtige Weg, um die potenziellen Kundinnen und Kunden zu gewinnen. Die oben erwähnte Studie machte deutlich, dass Stammkunden und Weltladenmitarbeitende eher altruistisch orientiert sind.

Für die potenziellen Kundinnen und Kunden steht dagegen der eigene Nutzen, das eigene Wohlbefinden im Vordergrund. Sie wollen in angenehmer Atmosphäre etwas Schönes, Leckeres von hoher Qualität kaufen. Sie lassen sich nicht verpflichten und moralische Appelle schrecken sie ab. Die Befürchtung, im Weltladen auf eine moralische Verpflichtung zu stoßen, kann den Zugang zum Weltladen erschweren.

Die Kommunikation mit den potenziellen Kundinnen und Kunden sollte also so offen wie möglich sein. Ein hochwertiges Sortiment und lustvolle Events können diese Zielgruppe binden.



Birgit Lieber

Fairer Handel im Fokus

Wie geht es den Weltläden in Baden-Württemberg? Eine Umsatzstudie gibt Aufschluss

Die Fair-Handels-Beratung des Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V., DEAB, ist bestrebt, Weltläden auf ihrem Weg zu einem professionellen Fachgeschäft zu unterstützen. Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2006 erstmals eine Umsatzstudie der baden-württembergischen Weltläden erstellt, an der sich insgesamt 35 Weltläden beteiligt haben. Diese Studie wurde mit den Zahlen der österreichischen Weltläden verglichen. An der Umsatzstudie im Jahr 2007 beteiligten sich 24 Weltläden, also 11 Weltläden weniger als ein Jahr zuvor. Dennoch ist die Umsatzstudie die einzige in Deutschland und bietet somit einen ersten Überblick über die Kosten- und Umsatzstruktur der Weltläden.

Umsätze der Weltläden

Die 200 Weltläden in Baden-Württemberg, erwirtschafteten einen geschätzten Umsatz von 11 Mio. Euro im Jahr 2007. Die angegebenen Nettoumsätze variieren zwischen 11.000 und rund 320.000 Euro. Der durchschnittliche Umsatz liegt bei 95.000 Euro, knapp die Hälfte der Weltläden hat einen Umsatz von weniger als 50.000 Euro.

Eine interessante Kennzahl im Handel ist der Einkauf pro Einwohner. Liegen die österreichischen Weltläden im Jahr 2008 bei durchschnittlich 9,80 Euro pro Einwohner im Jahr, kommen die BW-Weltläden nur auf durchschnittlich 3,30 Euro (2007: 3,45 Euro). Allerdings ist hier die Spannbreite von 0,25 bis 9,51 Euro sehr groß. Hier zeigt sich, wie gut ein Weltladen am Ort angenommen wird. Insbesondere Weltläden in kleineren

Orten schaffen es oft leichter, einen höheren Umsatz pro Einwohner zu erreichen als Läden in großen Orten.

Die Handelsspannen sind zu gering

Im Jahr 2007 haben 24 der berichtenden Weltläden Waren für insgesamt rund 1,37 Mio. Euro bei ihren Großhändlern eingekauft. Rund zwei Drittel dieser Einkäufe entfielen auf die vier großen Lieferanten. Für die beteiligten Weltläden errechnet sich eine durchschnittliche Spanne von 22,64 Prozent (2006: 21,7 Prozent). Auf dem Weg zum Fachhandel ist eine Verbesserung der Handelsspanne der Weltläden eine entscheidende Voraussetzung. Der Großhandel profitiert indirekt vom ehrenamtlichen Engagement der vielen Weltladen-Mitarbeitenden, da die Weltläden weniger auf die Handelsspannen angewiesen sind als der herkömmliche Einzelhandel. Eine Professionalisierung der Weltläden geht nicht ohne höhere Handelsspannen einher, da sich gut gehende Läden mit höheren Mieten und bezahlten Mitarbeitern sonst nicht finanzieren lassen. Dieses Thema muss zukünftig eine zentrale Rolle einnehmen.

Hauptamtlich Angestellte sind selten

Die Arbeit in den Weltläden wird überwiegend von Ehrenamtlichen geleistet. Allein bei den 24 beteiligten Läden arbeiten 680 Menschen ehrenamtlich. Diese unentgeltliche Leistung schlägt sich wesentlich auf das Betriebsergebnis nieder. Nur

neun Läden geben Personalkosten an. Dabei handelt es sich oft nur um Aushilfs-Bezahlung ohne Sozialabgaben (400-Euro-Jobs). Nur vier Weltläden beschäftigen hauptamtlich bezahlte Mitarbeiter.

In Weltläden mit einem Jahresumsatz über 100.000 Euro arbeiten in der Regel zusätzlich bezahlte Teilzeitkräfte und Weltläden über 200.000 Euro kommen ohne bezahlte Stellen mit Sozialabgaben nicht mehr aus.

Ausblick

Die Erhebung und Auswertung der Weltladenzahlen hat zum zweiten Mal stattgefunden. Leider haben in der zweiten Runde weniger Läden geantwortet als in der ersten und nur neun Läden aus dem Vorjahr haben sich erneut beteiligt. Deshalb konnten keine umfassenden und verlässlichen Vergleiche zu den Vorjahreswerten erhoben werden.

Dennoch zeigen die Zahlen Stärken und Schwächen und können dem einzelnen Laden wichtige Hinweise geben. Die Befragung soll fortgesetzt werden, damit eine repräsentative Auswahl zustande kommt. Auch soll die Erhebung auf andere Bundesländer ausgedehnt werden, damit es in Zukunft bundesweite Vergleichszahlen gibt.

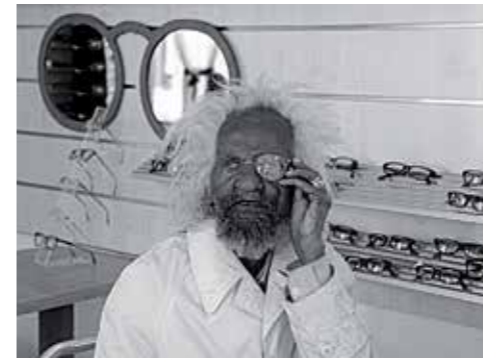
■ Jürgen Menzel,
Fair-Handels-Berater des DEAB

Weitere Informationen:

Die ausführliche Fassung der „Weltladen-Umsatzstudie 2007 in Baden-Württemberg“ steht auf der Internetseite des DEAB als Dokument zum download zur Verfügung oder kann bestellt werden:

j.menzel@deab.de,
www.deab.de/fairhandelsberatung

Augenoptik für Afrika



Misrach-Behinderten-Zentrum in Addis Abeba

Wie sich ein schwäbischer Optikbetrieb für mehr Menschlichkeit engagiert

In vielen Ländern unserer Welt wird eine gesunde Entwicklung der Augen durch Vorsorgeuntersuchungen begleitet. In anderen Teilen dieser Erde gibt es diese Vorsorgeuntersuchungen nicht. Selbst bei offensichtlichen Sehfehlern fehlt es oft an Korrektionsmöglichkeiten wie einer einfachen Brille.

Das Team bei Optik Flegl misst und korrigiert seit über 20 Jahren – neben den ganz „normalen“ Fehlsichtigkeiten – Störungen in der Wahrnehmung und Auffälligkeiten der einzelnen Sehfunktionen, wie z.B. das fehlerhafte Zusammenspiel des Augenpaares. Aufgrund dieser Sensibilisierung für die Bedeutung der Augen wuchs das Bestreben, außerhalb des Optikbetriebes etwas für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen zu tun.

Im Jahr 2004 brachte der Kontakt einer Kollegin zum evangelischen Hilfswerk „Mission am Nil International e.V.“, MN, mit Sitz in Knonau in der Schweiz die Möglichkeit, uns im Bereich Augenoptik in ein Selbsthilfe-Projekt in Äthiopien partnerschaftlich einzubringen und dauerhaft zu unterstützen. Das MN vermittelt gemeinsam mit Partnerorganisationen vor Ort Hilfe in nördlichen und östlichen Teilen Afrikas. Die zu bewältigenden Aufgaben umfassen soziale und medizinische Tätigkeiten, Bildungs- und Erziehungsarbeit sowie Entwicklungsprojekte. Zum Beispiel leben in Äthiopien behinderte Menschen noch am Rande der Gesellschaft und werden oftmals von den eigenen Familien ausgestoßen. Das Hilfsprojekt schafft ein neues Bewusstsein durch „Hilfe zur Selbsthilfe“. Ein von MN betreutes Projekt ist das 1982 gegründete „Misrach-Behinderten-Zentrum“ in Addis Abeba, der Hauptstadt von Äthiopien. Es bietet Behinderten und Benachteiligten eine Ausbildung, die sie befähigt, ihren Lebensunterhalt

selbst zu verdienen. Hier wird eine zwei- bis dreijährige Berufsausbildung in Optik und anderen handwerklichen Berufen angeboten. Zusätzlich führt das Misrach-Center die einzige Blindenschule in ganz Äthiopien, die auch Erwachsene aufnimmt. Der MN-Verein suchte vor einigen Jahren professionelle Hilfe zum Aufbau und der Einrichtung einer Optikwerkstatt für Behinderte in Addis Abeba, mit allem, was zu einem Augenoptik-Betrieb gehört. Unser Team konnte Kleinwerkzeuge, Maschinen, Brillenfassungen, Brillengläser und Rohmaterial organisieren und weiterleiten. So wurde eine neue Optikerwerkstatt in das Zentrum eingebunden. Über dieses Hilfsprojekt ist es inzwischen gelungen, die existenzielle Situation zu verbessern. Oft ist es ausgerechnet das behinderte Familienmitglied, welches durch seine Tätigkeit das wirtschaftliche Überleben der ganzen Familie sichert. Manchmal sind sie sogar die einzigen Verdienner.

In unserem Geschäft kann man sich in der Afrika-Vitrine über die Arbeit des Hilfswerkes informieren. Für jede hieraus verkaufte Brille spenden wir die Hälfte des Verkaufspreises direkt an das Center. Weitere jährliche Spenden kommen durch besondere Aktionen dazu. Seit 2005 verfolgen und begleiten wir nun die Entwicklung und hoffen, dass sich mehr Firmen diesem Beispiel anschließen und sich ebenfalls in Entwicklungsprojekte partnerschaftlich einbringen. Wir haben uns für dieses Jahr vorgenommen, auch den Fairen Handel mit einer oder zwei Aktionen zur Fairen Woche zu unterstützen. Außerdem ist eine Versteigerung von besonderen Brillenfassungen in Planung, die weitere Spendengelder bringen soll.

■ Edda Hölscher, Optik Flegl in Sachsenheim

Wie geht es weiter mit Burundi?

Im Februar reiste eine Delegation aus Baden-Württemberg nach Burundi, um die seit langem bestehende Partnerschaft wieder neu zu beleben. Unter ihnen auch die entwicklungspolitischen Sprecher zweier Fraktionen

Dr. Gisela Splett MdL
Sprecherin für Entwicklungszusammenarbeit, GRÜNE

Der baden-württembergische Landtag hat insbesondere in den 80er-Jahren enge Kontakte zu Burundi gepflegt. Doch bei der Beantwortung der Frage, ob es sich dabei um eine Partnerschaft handelt, tut sich die Landesregierung schwer. Nachdem jahrelang auf landespolitischer Ebene Funkstille herrschte, hat erfreulicherweise im Februar eine offizielle Delegationsreise nach Burundi stattgefunden. Dass das Land nach dem Bürgerkrieg der vergangenen Jahre in besonderem Maße auf Hilfe von außen angewiesen ist, ist unübersehbar.

Ansatzpunkte für eine verstärkte Zusammenarbeit sehe ich insbesondere in den Bereichen Schule, Ausbildung und Gesundheit. Aber auch im landwirtschaftlichen Bereich und im Umweltbereich sind verstärkte Kooperationen wünschenswert. Der Aufbau einer auf erneuerbaren Energien basierenden Energieversorgung wäre eine lohnenswerte Aufgabe. Bisher verfügt lediglich die Hauptstadt Bujumbura über eine öffentliche Stromversorgung. Auch beim Erhalt der biologischen Vielfalt könnte Know-how aus Baden-Württemberg nützlich sein.

Ein klares Bekenntnis zur Partnerschaft mit Burundi würde sich insbesondere bei Landeseinrichtungen als „Türöffner“ erweisen. Bestehende Kooperationsprojekte könnten stärker unterstützt und neue Projekte initiiert werden. Wichtig erscheint mir aber vor allem der Aufbau von Strukturen, die eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Dauer tragen.

In Rheinland-Pfalz, das seit über 25 Jahren eine Partnerschaft mit Burundis Nachbarland Ruanda pflegt, gibt es einen Partnerschaftsverein. Die Landesregierung betreibt in Ruanda ein Koordinationsbüro, das als Anlaufstelle für die ruandischen Partner dient und den rheinland-pfälzischen Partnern für Auskunft und Hilfe zur Verfügung steht. Mit entsprechenden Strukturen könnten in Baden-Württemberg viele neue Partner für Burundi gewonnen und der Aufbau von Kommunal- und Schulpartnerschaften unterstützt werden. Die in Baden-Württemberg

lebenden Burunderinnen und Burunder sollten in die Zusammenarbeit einbezogen werden, durch die gleichzeitig ein nachhaltiger Beitrag zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit hierzulande erzielt werden könnte.

Die Ministerpräsidenten der Länder haben im vergangenen Oktober ihre Verantwortung für die Entwicklungspolitik bekräftigt. Partnerschaften stellen eine hervorragende Möglichkeit für entwicklungspolitisches Engagement der Bundesländer dar. In diesem Sinne, wünsche ich mir ein klares Bekenntnis der Landesregierung zur „Partnerschaft“ mit Burundi und eine Stärkung des entwicklungspolitischen Engagements des Landes insgesamt.

Dr. Bernhard Lasotta MdL,
Sprecher für Entwicklungszusammenarbeit, CDU

Seit langem ist es den im Landtag von Baden-Württemberg vertretenen Fraktionen ein Anliegen, die partnerschaftlichen Beziehungen zum ostafrikanischen Staat Burundi wiederzubeleben und auszubauen. Nach Beendigung des Bürgerkrieges und Aufbau demokratischer Strukturen können offizielle Kontakte wieder ausgebaut werden. Wenn sich die Verhältnisse auch nach den Wahlen im nächsten Jahr weiter stabilisieren, kann auch über eine offizielle Partnerschaft nachgedacht werden.

Über die Faschingsferien reiste unter Leitung von Landwirtschaftsminister Peter Hauk eine Delegation nach Burundi, um sich vor Ort Eindrücke zu verschaffen. Mit dabei waren die entwicklungspolitischen Sprecher der Fraktionen, Vertreter der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit und Experten aus Kirche, Bürgerschaft, Unternehmen und Verbänden. Kontakte zu den Parlamenten, der Regierung und zu den Projektträgern, die vor Ort aus Baden-Württemberg unterstützt werden, wurden geknüpft. Neben einigen Dingen, die sofort helfend erledigt werden können (fehlende Materialien), sollte sich die Unterstützung in der nächsten Zeit vor allem auf die Bereiche Landwirtschaft, Handwerk, Bildung und medizinische Versorgung konzentrieren. Expertenaustausch und Hilfe zur Selbsthilfe sollten meines Erachtens an erster Stelle stehen. Nur so können wir dauerhaft einen nachhaltigen Beitrag leisten. Das Land wird die Möglichkeiten für die SEZ verstärken. Dazu hat die CDU Landtagsfraktion der SEZ über den Staatshaushalt 2009 zusätzlich 250.000 Euro zur Verfügung gestellt. Dazu kommt das weitere Engagement kirchlicher und bürger-schaftlicher Projekte aus Baden-Württemberg. Zunächst



Die deutsche Delegation wurde von den Menschen in Burundi, einem der ärmsten Länder der Welt, hoffnungsfroh erwartet.



Ein farbenfrohes, fröhliches Fest in einem Land mit katastrophaler medizinischer Versorgung und großer Armut.

sollen bei einem Nachtreffen der Delegationsteilnehmer noch vor der Sommerpause die von der SEZ gesammelten Auswertungen und Vorschläge für einige Schwerpunkte dargestellt werden. Danach muss geklärt werden, welche Umsetzungsschritte über die Ministerien und die Projekt-mittel der SEZ veranlasst werden können. Die offiziellen Kontakte sollten weitergeführt werden, so sind gegen-über den Parlamenten und der Regierung Einladungen

zu einem Besuch in Baden-Württemberg ausgesprochen worden. Vielleicht können wir auch nach den Wahlen im nächsten Jahr eine offizielle Partnerschaft eingehen, wenn Burundi seine demokratischen Verhältnisse stabili-siert und es nicht wieder zu Unruhen kommt. Von einer Partnerschaft würden beide Seiten lernen und profitie-ren. Sie muss aber stabil angelegt sein, um auch dauer-haft und strukturiert helfen zu können.



Dr. Gisela Splett



Dr. Bernhard Lasotta

Burundi und Baden-Württemberg

Burundi ist mit über acht Millionen Einwohnern dicht besiedelt. Es grenzt im Norden an Ruanda, im Osten an Tansania und im Westen an die Demokratische Repu-blik Kongo. Seit 1985 ist es Partnerstaat von Baden-Württemberg. Durch den Bürgerkrieg waren die Be-ziehungen auf offizieller Ebene ab 1993 zum Erliegen gekommen. Die Kirchen und zahlreiche private Or-ganisationen in Baden-Württemberg engagierten sich weiterhin. Unter der Präsidentschaft des ehemaligen Rebellenführers Pierre Nkurunziza wurde das Land ab 2005 vorläufig befriedet. Burundi zählt zu den am wenigsten entwickelten Staaten der Erde (LDC). Der Anteil der Bevölkerung, der weniger als einen US-Dol-lar pro Tag besitzt, beträgt 54,6 Prozent. Im Frühjahr 2007 stellten engagierte Abgeordnete den Antrag, den Kontakt mit Burundi neu aufleben zu lassen. Der ge-

plante Reisetrip wurde mehrmals verschoben und auch Burundis Bildungsminister Saidi Kibeya, der Anfang des Jahres in Stuttgart war, wurde nicht von offizieller Seite empfangen. Im Februar dieses Jahres reiste schließlich eine Regierungsdelegation aus Ba-den-Württemberg nach Burundi.

Daten zu Burundi:

Bevölkerung: Hutu: über 85 Prozent; Tutsi: 10 bis 14 Prozent; Twa (Pygmäen-Urbevölkerung): 2 Prozent. Religionen: ca. 65 Prozent Katholiken, 13 Prozent Pro-testanten, 2-3 Prozent Moslems, 20 Prozent Anhänger traditional-afrikanischer Religionen. Soziales: Das Durchschnittsalter beträgt 16,7 Jahre. Die Kindersterblichkeitsrate liegt bei 62 von 1000 Ge-burten (2007), die durchschnittliche Lebenserwartung bei 51,3 Jahren. Die Analphabetenrate betrug 2007 bei Männern 38 Prozent, bei Frauen 48,9 Prozent.

Die Förderung muss weitergehen

Wertvolle Arbeit leistet das Studienbegleitprogramm STUBE. Doch seine finanzielle Situation ist schwierig

„Für mich war es eine große Berei-cherung, meine Ideen mit Studie-renden aus aller Welt austauschen zu können. STUBE bietet einen ge-schützten Raum, in dem man die eigenen Fähigkeiten ausprobieren kann“, sagt der Kameruner Papdo Kouam. Heute arbeitet der ehema-lige Student als Produktmanager in einem deutschen Unternehmen. Wann er in sein Heimatland zurück-kehren wird, hängt von vielen Fak-toren ab. Doch die Frage, inwieweit sein Studium dazu beitragen kann, in seiner Heimat etwas zu bewegen, hat ihn bei STUBE ständig begleitet.

Das Studienbegleitprogramm für Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika, kurz STUBE, in Stuttgart bietet seinen Studenten eine breite Themenvielfalt. Es geht u.a. um Ernährungssicherung, Kli-mawandel, Demokratie und Partizi-pation, Dialog der Religionen, Good Governance, Finanzen und fairen Welthandel. Damit ergänzt STUBE das Fachstudium und sensibilisiert die jungen Menschen in Workshops und Wochenendseminaren für The-men, die für ihre Heimatländer entwicklungsrelevant sind. Doch STUBE leistet mehr als reine Wis-sensvermittlung. Neben den thematischen Inhalten können die jungen Menschen aus aller Welt hier ihre Sorgen und Nöte besprechen und seelischen Beistand in der Fremde finden. Darüber hinaus unterstützt STUBE Studierende finanziell, die in ihrem Heimatland eine studienbe-zogene Recherche oder ein Praktikum machen wollen. So kann ihnen der Berufseinstieg und die Wiederein-gliederung erleichtert werden. An-gelika Weber, Referentin bei STUBE, fasst zusammen: „Bei STUBE-Semi-

naren lernen die Studierenden neben der fachspezifischen Seite auch die sozialen, politischen und wirtschaft-lichen Aspekte und Zusammenhänge eines Vorhabens zu berücksichtigen. Sie ermöglichen es den zukünftigen Fach- und Führungskräften, zu bes-seren „Entwicklungshelfern“ in ih-ren eigenen Ländern zu werden.

Der Erfolg von STUBE ist enorm.

Dies anerkannte auch Wirtschafts-minister Ernst Pfister im März die-sen Jahres: „Viele ehemalige Studie-rende und Absolventen von STUBE nehmen heute einflussreiche Posi-tionen in ihren Heimatländern ein und tragen dort zur Lösung von Problemen im Sinne einer nachhal-tigen Entwicklung und in verschie-densten Projekten zur Zusammen-arbeit mit der Wirtschaft im In- und Ausland bei.“ Tatsächlich sind viele

kulturellen Umstände anzupassen. Trotz dieser wichtigen Funktion und trotz aller Anerkennung steht das Studienbegleitprogramm auf wa-ckeligen finanziellen Beinen. STUBE Baden-Württemberg befindet sich in der Trägerschaft der Evangelischen Akademie Bad Boll und wird derzeit von den evangelischen Landeskir-chen in Baden und Württemberg, der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Brot für die Welt sowie vom Wirtschafts-ministerium Baden-Württemberg ge-fördert. Das Wirtschaftsministeri-um, das in der Vergangenheit mehr als ein Drittel zur Finanzierung von STUBE beitrug, hat im ver-gangenen Jahr seine Beteiligung an der STUBE-Finanzierung stark re-duziert. Ob es im Jahr 2009 eine fi-nanzielle Unterstützung seitens des Ministeriums geben wird, war lange Zeit unklar. Nachdrücklich hatten sich der DEAB sowie die entwick-lungspolitischen Sprecher aller vier Landtagsfraktionen für eine weitere Förderung ausgesprochen und ent-



ehemalige STUBE-Studierende heu-te Dozenten an Universitäten ih-rer Heimatländer. Sie arbeiten für Unternehmen wie Bosch oder Sie-mens oder Institutionen wie die GTZ. Sie alle sagen, dass STUBE-Seminare ihnen geholfen haben, das in Deutschland Gelernte nicht als „Fachidioten“, eins zu eins in ihre Heimatländer zu übertragen, son-dern an die wirtschaftlichen und

sprechende Anträge gestellt. Nun hat das Ministerium zwar für das laufende Jahr Gelder bewilligt. Doch in wenigen Monaten wird wieder das Damoklesschwert über STUBE und seinen Studierenden hängen. Bleibt zu hoffen, dass Minister Pfister sich bei den kommenden Haushaltsbera-tungen seinen lobenden Worten ver-pflichtet fühlt.

■ Susanne Popp-Schnell

Weltläden, wir kommen!

Sie reisen durch ganz Baden-Württemberg, um drängende Fragen der Aktionsgruppen und Weltladen-Teams zu klären. Die Beraterinnen und Berater des DEAB stellen sich vor

Cornelia Korte

Ich bin Agraringenieurin und Krankenschwester. Seit Mitte Januar 2009 bin ich als Fair-Handels-Beraterin im Team des DEAB tätig.

Während meines Studiums habe ich mich mit landwirtschaftlichen Betriebssystemen Westafrikas, speziell Togos beschäftigt.

Später arbeitete ich als Betriebshelferin auf Biolandbetrieben, habe einen Naturkostladen gegründet und geführt und war in mehreren Ökobilienbetrieben in der Vermarktung tätig.

Ich habe Angebote für die außerschulische Umweltbildung an der Biologischen Station Osterholz e.V. entwickelt und durchgeführt, Bildungsurlaube für Erwachsene und Familien konzipiert und realisiert, eine Mosterei mit Menschen mit Handicap betrieben sowie Verwaltungs- und Planungstätigkeiten in einem Naturmöbelhaus und für ein Orchester übernommen.

Seit Oktober 2007 habe ich für das Forum Umwelt und Entwicklung gearbeitet. Ich unterstützte die Vorbereitungen des globalen Klimaaktionstages 2007 und koordinierte ab Januar 2008 im Rahmen des COP9-Projekts die logistischen Voraussetzungen für die NGO-Aktivitäten während der 9.UN-Konferenz der Konvention über die biologische Vielfalt (CBD) in Bonn.

Ich freue mich, mit meinen Kenntnissen aus der Selbständigkeit als Laderin, meinem Produktwissen sowie meinem entwicklungspolitischen Hintergrundwissen die Weltläden

unterstützen zu dürfen und daran mit zu arbeiten, den Fairen Handel weiter voran zu bringen.

Jürgen Menzel

Ich freue mich sehr, als neuer Fair-Handels-Berater seit Januar beim DEAB tätig sein zu können und mit meinen Fähigkeiten und Erfahrungen den Fairen Handel zu unterstützen. Ich denke, dass ich hierfür ganz praktische Erfahrungen mitbringe: Zehn Jahre lang habe ich selbst einen Naturkost- und Bioauladen geführt und in dieser Zeit meinen Handelsfachwirt und die Ausbildereignung erworben. Danach baute ich einen Nachbarschaftsladen für ein Berufsvorbereitungswerk auf. Seit dieser Zeit bin ich auch im Prüfungsausschuss der IHK-Ost-württemberg tätig.

Ich habe Sozialpädagogik studiert und bin seitdem in der Erwachsenenbildung tätig, unter anderem zu Themen des Verbraucherschutzes und zu Konfliktmanagement. Seit meiner Rückkehr aus dem Sudan - ich war von 2005 bis 2007 für den ded als Friedensfachkraft in Khartoum - arbeite ich bei „Bildung trifft Entwicklung“ in Kooperation mit dem EPIZ/Reutlingen mit und referiere bei Veranstaltungen unter anderem auch an Schulen zu entwicklungs- und friedenspolitischen Themen.

Besonders am Herzen liegen mir Initiativen der Zivilgesellschaft und der Wunsch, dass diese die Gesellschaft verändern und sozialer, ökologischer und gerechter gestalten. Neben großem Engagement und Motivation ist

auch Können und Professionalisierung anzustreben. Ich habe Vereine und Organisationen nicht nur beraten, sondern auch mit gegründet. Als Mediator kann ich dazu beitragen, dass Konflikte konstruktiver gelöst werden und nicht unnötige Energie binden.

Birgit Lieber

Seit acht Jahren arbeite ich als Fair-Handels-Beraterin beim DEAB. Davor war ich zwei Jahre als Beraterin für die Pfälzer Weltläden tätig. Seit Beginn dieses Jahres habe ich zusätzlich die Koordination der bundesweiten Fair-Handels-Beratung übernommen.

Ich bin Diplom-Sozialpädagogin und Diplom-Supervisorin und habe eine Weiterbildung in der Mediation von Arbeitskonflikten absolviert. Die Begleitung von Gruppenprozessen und die Konfliktbearbeitung liegen mir in der Arbeit mit den Teams der Weltläden besonders am Herzen. Schwerpunkte meiner vorherigen beruflichen Arbeit waren die Frauenbildungs- und Beratungsarbeit in einem selbstverwalteten Frauenprojekt sowie die Ausbildung von Sozialpädagoginnen und -pädagogen. Viele Jahre habe ich mich in der Frauen- und Friedensbewegung sowie der Menschenrechtsarbeit engagiert. Ich freue mich sehr, dass ich als Fair-Handels-Beraterin für Weltläden meine Kompetenzen und Erfahrungen in den Fairen Handel einbringen kann und bin dankbar dafür, eine inhaltlich und politisch sinnvolle Arbeit tun zu dürfen.

FairHandelsBeratung des DEAB:

Westliches Baden-Württemberg



Birgit Lieber

Am Schulgarten 8
68169 Mannheim
Tel. 06 21.178 95 99
b.lieber@deab.de

Großraum Stuttgart



Cornelia Korte

Vogelsangstr. 62
70197 Stuttgart
Tel. 07 11.220 79 77
mobil: 0178.1444642
c.korte@deab.de

Östliches Baden-Württemberg



Jürgen Menzel

Mittelbachstr. 15
73430 Aalen
Tel. 073 61.975 10 45
fax 073 61.975 11 65
mobil 01 76.68 27 55 04
j.menzel@deab.de

Beratung des DEAB

Seit 1994 bietet der DEAB, Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V., Fair-Handels-Beratung für Weltläden an. Das Beratungs- und Weiterbildungsangebot steht allen Weltläden in Baden-Württemberg offen, unabhängig von einer Mitgliedschaft im DEAB. Die Finanzierung der Fair-Handels-Beratung muss immer wieder neu gewährleistet werden. Wichtigste Förderer sind zurzeit: Der Evan-

Seminar: Zukunft der Weltläden

Interview mit Juliane Palm, EL PUENTE

Gemeinsam mit dem Weltladen-Dachverband haben Sie die Seminare „Zukunft der Weltläden – Weltläden der Zukunft“ ins Leben gerufen. Welche Ergebnisse sind die wichtigsten?

Wir haben viele positive Rückmeldungen zur Entwicklung EL PUENTES erhalten und wissen nun, dass unsere Arbeit fruchtet. Ich denke jedoch, dass der wichtigste Aspekt dieser Seminare die Möglichkeit zum Austausch untereinander war. Die Gespräche in den Pausen und im Anschluss waren wesentlicher Bestandteil für alle Teilnehmer. Die Notwendigkeit eines transparenten Profils für jeden Weltladen stand dabei immer wieder im Vordergrund.

Welche Konsequenzen zieht EL PUENTE daraus?

Zuerst einmal haben wir umgehend ein Online-Forum eingerichtet, das allen Weltläden zur Fortführung der Diskussionen offen steht und über unsere Website zu erreichen ist. Wir werden uns in diesem Jahr noch an weiteren Veranstaltungen zum Thema „Zukunft der Weltläden“ beteiligen und jeden möglichen Anlass nutzen, um auf die Weltläden zuzugehen und zu signalisieren, dass wir offene Ohren für ihre Anliegen haben. Für uns ist diese direkte Zusammenarbeit essenziell. Etwa 85 Prozent unserer Kunden sind Weltläden und Aktionsgruppen. Für EL PUENTE steht fest, dass es nur einen gemeinsamen Weg in die Zukunft geben kann. Eine detaillierte Zusammenfassung der ersten beiden Seminare steht im Download-Bereich der Website www.el-puente.de zur Verfügung.

Wir danken für das Gespräch.

Gut vernetzt in die Zukunft

Die Mitglieder zeigten sich zufrieden: Im vergangenen Jahr wurde viel erreicht. Bericht über die Mitgliederversammlung des DEAB

Gut vernetzt und vielseitig aktiv präsentierte sich der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg, DEAB, im April seinen Mitgliedern in der Katholischen Akademie in Freiburg. Wie positiv die Entwicklung im vergangenen Jahr verlief, machte Christa Hess, Vorstandssprecherin des Dachverbands, zu Beginn der Tagung deutlich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagierten sich sowohl in landespolitischen, kulturellen als auch bildungspolitischen Bereichen. Sie initiierten beispielsweise einen Runden Tisch im Landtag, waren tätig in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, im Aktionsbündnis mein-nein.de, das sich gegen Gentechnik in der Agrarwirtschaft wendet, am entwicklungspolitischen Festival Stuttgart Open Fair, im Landesarbeitskreis Schule für eine Welt Baden-Württemberg, im Fachbeirat Migration sowie in entwicklungspolitischen Bündnissen wie VENRO und vielen anderen.

Auch die Arbeit im Fairen Handel war durch viel Engagement gekennzeichnet. „Die Krise ist bei den Weltläden in Baden-Württemberg nicht angekommen, sie sind gut aufgestellt“, sagte Birgit Lieber. Die Beratung des DEAB trage zur Profilierung bei. Die Beraterinnen und Berater sind bundesweit vernetzt in der Konferenz der Gruppenberatung sowie auf Landesebene in der AG Fairer Handel Baden-Württemberg, welche von Lieber geleitet wird.

Breit angelegt war die „Bildungsoffensive für Nachhaltigen Konsum“ mit einer Konferenz, dem Konzept der Konsumkritischen Spaziergänge und der Weiterbildung der Bildungsreferentinnen und -referenten der Weltläden und Aktionsgruppen. Das aktuelle Projekt Qualifair, bei dem sich Beraterinnen und Berater aus Tschechien, Österreich und Deutschland austauschen und weiterbilden, stellte Cornelia Korte vor. Über ihre Erfahrungen rund um den Fairen Handel sowie ihr entwicklungspolitisches Engagement sprachen Vertreterinnen und Vertreter der Freiburger Weltläden.

Positiv fiel der Haushalt des DEAB im Jahr 2008 aus. Es konnte ein Überschuss erwirtschaftet werden. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet. Das Journal Südzeit schloss mit einem Minus ab. Dies erschwert die finanzielle Situation der Zeitung im laufenden Jahr. Trotz massiver Einsparungen ist Südzeit somit weiterhin auf Spenden angewiesen. Mit weißem Tee und Sonnenblumen wurde Sigrid Schell-Straub herzlich in das Vorstandsteam aufgenommen. Sie war bereits im Vorjahr ge-

wählt worden und rückt nun nach, da Mauricio Salazar aus beruflichen Gründen ausscheiden musste.

Ein Schwerpunkt der Tagung lag auf der Initiative „Nachhaltige Öffentliche Beschaffung“. Uta Umpfenbach, Mitarbeiterin des DEAB, stellte die Ziele der Initiative vor und machte auf die Postkartenaktion zur Kommunalwahl aufmerksam. Um mehr Kommunen für eine nachhaltige Beschaffung zu gewinnen, wurden bereits zwei Workshops durchgeführt, weitere sind geplant. Auch Ralph Griese, DEAB und finep, berichtete über entsprechende Initiativen. So sind Fachgespräche und eine Veranstaltung im laufenden Jahr geplant. Darüber hinaus erstellte finep eine Handreichung zum Thema „Nachhaltige Öffentliche Beschaffung“. Auch eine Ausstellung kann ausgeliehen werden. Zwei Praxisberichte aus Mannheim und Kornwestheim schlossen diesen Themenpunkt ab. Die Referenten ermutigten die Anwesenden, die eigene Stadt für die nachhaltige Beschaffung zu interessieren.

Susanne Popp-Schnell



Vorstand Manfred Helfert und Christa Hess mit Geschäftsführerin Claudia Duppel.

Handelsorganisationen mit dem ATO-TÜV

Wir danken für die Unterstützung



Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg e.V.
Am Kochenhof 7
70192 Stuttgart
0711-245011
fk.baden-wuerttemberg@oikocredit.org
www.oikocredit.org/sa/bw

Sie legen Ihr Geld an – die Rosenfarm Nevado Ecuador erhält einen Kredit um fair gehandelte Rosen anzubauen.

Termine

Juli

Stuttgart

Juli: Grundkurs Weltladen. Fortbildung für Weltladenmitarbeitende. Mehrere Module des Grundkurs Weltladen werden angeboten, z.B. „Einführung Fairer Handel und Akteure“ oder „Was muss ich als WeltladenmitarbeiterIn wissen - exemplarisches Produktwissen“.

Information: DEAB, Cornelia Korte, Tel. 0711/2207977, c.korte@deab.de. Preise: DEAB-MitgliederInnen 10 Euro, sonst 13 Euro.

Wolfach

Bis 20. Juli: Wanderausstellung „regioFAIR-global“ von finep in der Sparkasse Wolfach.

Stuttgart

Bis 5. Juli: SommerFestival der Kulturen auf dem Stuttgarter Marktplatz mit internationalen Bands und kulinarischen Spezialitäten. www.forum-der-kulturen.de

Bad Boll

3. bis 5. Juli: „Weltsprache Fußball - Entwicklungszusammenarbeit als runde Sache“; mit

Hilfsorganisationen, prominenten FußballerInnen und internationalen Filmen. Ilse Jauß, Tel. 07164/79-229, ilse.jauss@ev-akademie-boll.de, www.ev-akademie-boll.de/tagungen/details/660309.pdf

Murg/Baden

9. Juli: Einen weichen Kern bewahren. Maria Fritz berichtet über ihre Hilfseinsätze, Aktionen und Visionen in der Ukraine und Guatemala. 20 Uhr im Magnushaus.

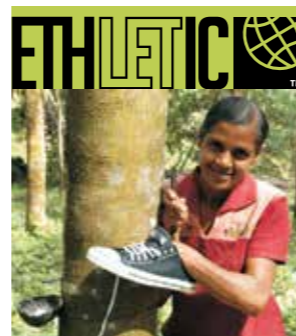
Bad Boll

10. bis 11. Juli: „Serbien: Auf dem Weg in die EU“. Reinhard Becker, Tel. 07164/79-217, reinhard.becker@ev-akademie-boll.de www.ev-akademie-boll.de/tagungen/details/430209.pdf

Baden-Württemberg

Juli bis Oktober: Workshops zur Vorbereitung auf den Sonntag der Weltmission 2009; Termine:

- 13. Juli: 18 Uhr in Ulm-Söflingen
 - 14. Juli: 19 Uhr in Kirchheim/Teck
 - 15. Juli: 18 Uhr in Rottenburg
 - 16. Juli: 18 Uhr in Aalen
 - 20. September: 14.30 Uhr in Mellatz
 - 13. Oktober: 18 Uhr in Friedrichshafen
- Anmeldung schnellstmöglich: missio-Diözesanstelle, Tel. 07472/169-293, Mellmer@bo.drs.de



DIE ETHISCHE ALTERNATIVE
Bälle • Sneakers • FlipFlops & mehr

FSC zertifizierter Naturkautschuk
kontrollierte Biobaumwolle
Verantwortungsvolle Produktion

Infos unter: www.fairdealtrading.de

Import & Vertrieb:
FairtradeCenter Breisgau GmbH
Hauptstr. 25 • 79359 Riegel
Tel. 07642-925082
office@fairtradecenter.info

Die Spezialisten von **Optik Flegl aus Sachsenheim** messen, informieren und beraten Sie gern individuell zum Thema Sehen und Hören. Vereinbaren Sie einfach einen Termin mit uns.

Diese Anzeige gilt als Gutschein für

- eine ausführliche Augenglasbestimmung
- eine Augeninnendruck-Messung
- einen Hörtest

Wir bieten Ihnen die Verträglichkeitsgarantie für Gleitsichtgläser

- durch sorgfältige Analyse Ihrer persönlichen Seh-Bedürfnisse
- Messung aller erforderlichen Parameter für besten Sehkomfort

ZAO
Zentrum für Augenoptik und Optometrie

www.flegl.de

Optik Flegl Hauptstr. 14 74343 Sachsenheim
Tel. 07147 12333

Kunsthandwerk aus La Palma (El Salvador)

ivamos! hat den ATO-TÜV

In La Palma, einem kleinen Dorf hoch in den Bergen El Salvadors, werden liebevoll farbenfrohe Kreuze in einer kleinen Manufaktur produziert. Das Holz wird in nachhaltigem Anbau gezüchtet und nach einer gewissen Lagerzeit bearbeitet. Die sozialen Rahmenbedingungen ermöglichen es den Frauen, die die Kreuze bemalen, dies auch in Heimarbeit zu tun. Seit 1992 unterstützt die ivamos! Deutschland Fairhandels-gesellschaft mbH den Aufbau und Ausbau der Kooperative.

Bitte fordern Sie kostenlos unseren Prospekt an oder besuchen Sie uns im Internet!

ivamos! Deutschland Fairhandels-gesellschaft mbH
c/o Christa Moser · Postfach 1447
82199 Gilching · Telefon/Fax 08105-221 93
E-Mail: bestellen@vamos-online.de

Stuttgart/Birkach

17. bis 18. Juli im Haus Birkach: ZEB-Zieletagung „Alter Wein in neuen Schläuchen - oder: Wie man eine Krise nicht bewältigt“.

Kontakt: Tel. 0711/ 4690939-17, zeb.wuerttemberg@elk-wue.de, www.dimoe.de,
Programm: www.dimoe.de/uploads/tx_aseventdb/Programm_ZEB-Zieletagung_2009.pdf,

Stuttgart

19. Juli: 4. Stuttgarter Lebenslauf von Abseitz Stuttgart e.V. zu Gunsten der AIDS-Hilfe Stuttgart e.V., Start ab 11 Uhr vor der Stuttgarter Oper.
Anmelden: www.ssl-id.de/pchilfe-stuhr.de/lebenslauf2009/,
Informationen: organisation@stuttgarter-lebenslauf.de,
www.stuttgarter-lebenslauf.de

Ulm

24. bis 26. Juli: Afrika-Festival; Ort: Club Action, beim Alten Fritz 3.

Bad Boll

24. bis 26. Juli: Polen heute; 20 Jahre nach dem Runden Tisch. Monika Doludda, Tel. 07164/79-243, monika.doludda@ev-akademie-boll.de

Bad Boll

30. Juli bis 2. August: Tools of Renewal; Erneuerungspotenziale in den monotheistischen Religionen. Tel. 07164/79-243, monika.doludda@ev-akademie-boll.de

August

Süddeutschland

2. bis 7. August: Tour de Fair des Weltladen-Dachverbands. Geradelt wird an Wiese, Hoahrhein und Bodensee.
Information: ManfredTrenkle@gmx.de

Stuttgart

Lindenmuseum Stuttgart: Ferienprogramm für Kinder (8 bis 12 Jahre), jeweils 14 bis 17 Uhr;
5. August: Männer in Frauenkleidung, Rollenspiele im Theater Ostasiens
12. August: Geschlechterrollen in Afrika
19. August: Erwachsenwerden im Orient
26. August: Mann und Frau in Südamerika
2. September: Indien zwischen Tradition und Moderne
9. September: Indianer: Wer schmückt die Kleider, wer macht die Feldarbeit?
www.lindenmuseum.de

Berlin

26. bis 28. August: Sommerakademie für Menschen zwischen 16 und 22 Jahren.

Workshops rund um die Entwicklungspolitik mit Experten, Politikern und Wissenschaftlern.
Ort: gtz Repräsentanz Berlin.
www.epiz-berlin.de/?Zeitzeugen

September

Herrenberg-Kuppigen

8. September: Frauenfrühstück mit Vortrag „Kleine Kredite mit großer Wirkung“, Evangelisches Gemeindehaus ab 9 Uhr.



Bundesweit

14. bis 27. September: Faire Woche. Veranstaltungen rund um den Fairen Handel: www.forum-fairer-handel.de. Aktionsvorschläge für Weltläden bei Südzeit: www.deab.de

Bad Boll

18. bis 20. September: „Politik - Religion - Gewalt“, Indien nach den Wahlen Irmgard Metzger, Tel. 07164/79-347, irmgard.metzger@ev-akademie-boll.de

Bad Herrenalb

18. bis 20. September: Aufbruch zu einer humaneren Flüchtlingspolitik in Europa; Analyse und Strategien zur Veränderung der europäischen Politik.
Rita Trembacz, Tel. 0721/9175 - 522, EOK-Migration@ekiba.de

Murg/Baden

24. September: Marktcafé der Aktion Dritte Welt e.V., Biomarkt.

Oktober

Linz/Österreich

Ab Oktober: Fair Trade Academy - Lehrgang zum Fair Trade Berater bzw. zur Fair Trade Beraterin. Ort: Schloss Puchberg bei Linz/Österreich.
Termine: 4 Module zu je 4 Tagen (Oktober 2009, Februar, Juni, Oktober 2010)
Information: www.weltlaeden.at

Bad Boll

2. bis 4. Oktober: Sri Lanka nach dem »Sieg«; Wie steht es um die Minderhei-

tenrechte, um Freiheit, Demokratie und Frieden? Tel. 07164/79-233, gabrielle.barnhill@ev-akademie-boll.de

Baden-Württemberg

8. bis 18. Oktober: Veranstaltungen zum Monat der Weltmission mit Monsignore Matthew Hassan Kukah, Generalvikar der Erzdiözese Kaduna, Nigeria. Missio-Diözesanstelle, Tel. 07472/169-293, Mellmer@bo.drs.de

Bad Boll

9. Juli: 11. Oktober: „Leben - lernen - arbeiten in Deutschland“, Wo stehen wir nach über fünf Jahrzehnten Migration? Reinhard Becker, Tel. 07164/79-217, reinhard.becker@ev-akademie-boll.de

Freiburg

10. Oktober: Freiburger Tag für ethische und ökologische Geldanlage - Kongress und Ausstellung. Von 9 Uhr 30 bis 18 Uhr 30 im historischen Kaufhaus Freiburg; baden-wuerttemberg@oikocredit.org, Tel. 0711/245011.

Kirchheim/Teck

11. Oktober: Eröffnungsgottesdienst und Eröffnungsveranstaltung zum Monat der Weltmission 2009 zum Thema „Die Kirche in Afrika im Dienst der Versöhnung und des Friedens“ mit Weihbischof Kreidler und Monsignore Kukah. Missio-Diözesanstelle, Tel. 07472/169-293, Mellmer@bo.drs.de

Bad Homburg

16. bis 18. Oktober: Mitgliederversammlung und Weltladenkonferenz. www.weltladen.de

Baden-Württemberg

19. bis 21. Oktober: Vorbereitungstreffen zum Weltgebetstag 2010 aus Kamerun, Thema „Alles, was Atem hat, lobe Gott“: Ökumen. WGT Werkstatt in Herrenberg, im Tagungshaus der Ev. Diakonieschwester-schaft Herrenberg/Kornthal. Regionale Vorbereitungstage, jeweils von 9 Uhr 30 bis 17 Uhr:
14. November: Stuttgart-Süd, St. Josef, Finkenstr. 39
17. November: Schwäbisch Hall, Lukasevangeliumzentrum
19. November: Ulm/Donau, Martin-Luther-Kirche
21. November: Stuttgart-West, Paul-Gerhardt-Gemeindehaus
26. November: Herrenberg, Ev. Diakonieschwester-schaft
Anmeldungen:
Evang. Frauen in Württemberg - EFW, Weltgebetstag und Ökumene, Postfach 101352, 70012 Stuttgart, Tel. 0711/2068 - 224, gisela.lener@elk-wue.de, www.frauen-efw.de



Gartenszenen in Aalen.

Gärtnern für eine bessere Welt

„Gärtnern kann die Welt retten“, sagte die indische Umweltaktivistin und Trägerin des alternativen Nobelpreises Vandana Shiva kürzlich in einem Interview. „Für die Menschen, die keinen Platz haben, müssten die Gemeinden dafür öffentlichen Raum schaffen.“

In vielen deutschen Städten ist diese Forderung bereits Wirklichkeit geworden. Engagierte Menschen haben Gärten geschaffen, die sie mit Gleichgesinnten aus aller Welt bewirtschaften. Sie haben dadurch nicht nur knackiges Gemüse, sondern auch tiefes Verständnis für andere Kulturen gewonnen. Der erste Interkulturelle Garten in Baden-Württemberg entstand in Aalen. Das von der Stadt gepachtete Grundstück wird von 16 Familien aus Iran, Vietnam, Ghana und vielen anderen Ländern gemeinsam mit deren deutschen Freunden gepflegt. Auf der großen Wiese stehen Obstbäume, ein Kinderspielfeld und eine Gartenhütte. Das Werkzeug wird von

allen gemeinsam genutzt. Nicht nur die Pflanzen bekommen durch die liebevolle Bodenbearbeitung kräftige Wurzeln. Auch den Gärtnern, die es aus allen Kontinenten nach Aalen verschlagen hat, hilft die Gartenarbeit, in der Fremde Fuß zu fassen. Denn ebenso gut wie die Pflänzchen gedeihen in diesem Garten Freundschaften. Die gemeinsame Arbeit, das gemeinsame Feiern hat die Gärtner innig verbunden. Gefragt, was der Garten für ihn bedeutet, sagt ein Mann aus Pakistan: Wir haben Freunde gefunden, der Garten ist für mich ein Stück Heimat und deshalb auch ein Weg zur Integration in Deutschland. Geerntet hat er im vergangenen Jahr Löffelspinat, Bitter Limone und Zucchini aus Samen von zu Hause. Und natürlich auch Bohnen und Tomaten. Mittlerweile gibt es in Baden-Württemberg sieben Interkulturelle Gärten. Informationen sowie Planungstipps hält die Stiftung Interkultur bereit: www.stiftung-interkultur.de, Tel. 089/747460-15.

Ich möchte Südzeit abonnieren!
Bitte ankreuzen:

- Normales Abo: Vier Ausgaben für 10 Euro im Jahr
 Unterstützer-Abo: Vier Ausgaben für 25 Euro im Jahr

Name

Strasse / Hausnummer

PLZ / Wohnort

Email / Telefon

X Datum und Unterschrift

Bitte
ausreichend
frankieren,
danke!

Damit gute Ideen
erblühen:

**Abonnieren Sie
Südzeit!**



Südzeit

Abo-Verwaltung
Uta Umpfenbach
Lehmenstr. 4
71254 Heimerdingen